





## *Mit dem Pferd auf Du und Du*

Copyright © 2013 Andreas Gruber Westerntrainer und systemischer Tierkommunikator „Natural Westernriding“ in Kooperation mit Wolfy dp digitalprodukte.com Lektorat und Texter-Service.

Alle Rechte weltweit vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf, ohne schriftliche Genehmigung kopiert oder in irgendeiner anderen Art veröffentlicht oder weitergegeben werden.

***Mein Name ist Andreas Gruber; Systemischer Tierkommunikator und Westerntrainer.***

*Warum dieses Buch? Nun es ist doch so, dass auch der sogenannte "Reitsport" dazu verleitet, gerne Abkürzungen zu suchen.*

*Darum dieser Wegweiser in die richtige Richtung.  
In diesem Buch findest du viele Problemlösungsansätze, die dir helfen werden eine echte Partnerschaft mit deinem Pferd aufzubauen.*

*Viel Freude und schöne Stunden mit deinem Partner Pferd*





## Inhalt

●Vorwort	4
●Warum versteht mein Pferd mich nicht?	5
●Am Anfang steht das Horse Man Ship!	14
●Der Tag und seine 24 Stunden	19
●Körpersprache oder Hilfsmittelsprache?	23
●Das Pferd lässt sich nicht belügen	30
●Ist mein Pferd als Westernpferd geeignet?	34
●Welches Pferd passt nun zu mir?	38
●Habe ich die richtigen Werkzeuge?	39
●Sattel, Zäumung, Zusatzausrüstung...	41
●Die wichtigsten 5 Techniken des Reitens...	53
●Der Fokus:	64
●Die „Magische Acht“	74
●Die besten Tipps für sicheres Anhalten	77
●Das Loslassen	80
●Die Fitness und Gesundheit deines Pferdes...	84
●Warum soll ich so fit sein wie mein Pferd?	90
●Habe ich die richtige Einstellung?	93
●Ansätze zur Problemlösung	95



## Vorwort



Hast du ihn erkannt? Ja, richtig Jean Claude Dysli... Kein anderer hat das Westernreiten in natürlicher Balance in Europa geprägt und gelebt wie er.

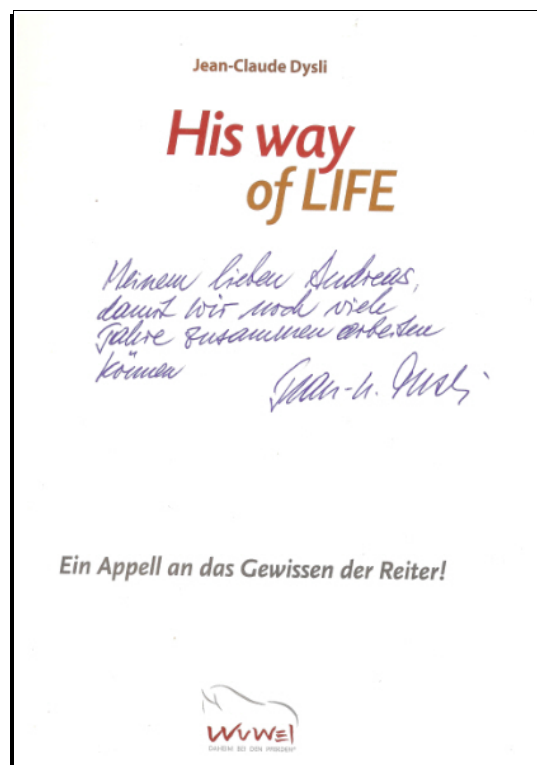
Leider ist er viel zu früh von uns gegangen. Der Tod seines langjährigen Partners (sein Pferd OKI) war einfach zu viel für ihn. Er folgte ihm, jetzt sind sie bestimmt glücklich vereint. Gibt es größere Liebe und Treue zum Partner Pferd, die sogar nach dem Tod noch besteht?

Lasst uns sein Vermächtnis in Ehren halten und das Pferd als Partner und Freund behandeln

**"Mit dem Pferd auf Du und Du"** wird dir Hilfe und Richtungsgeber sein, also Hilfe zur Selbsthilfe...

Andreas Gruber, Freund und Partner von Jean Claude Dysli hat viel von ihm (und anderen) gelernt.

Dieses Wissen hat er optimiert, seinen eigenen Stil entwickelt und verfeinert diesen täglich in Gemeinschaft mit dem Partner Pferd.





## • **Warum versteht mich mein Pferd nicht?**

Es war im Sommer 1995 als ich mir mein erstes eigenes Pferd gekauft hatte, mit dem ich meine Freizeit verbringen wollte.



Zu dieser Zeit war ich noch als Fitnesstrainer tätig und gerade dabei, mein Fitnesscenter mit optimalem Marketing zu optimieren. Das war natürlich mit sehr viel Zeitaufwand und Stress verbunden. Also habe ich meine Haflingerstute "Mecky" in einem Stall untergebracht, wo sie viel Zeit auf einer Koppel verbringen konnte, denn meine Zeit war ja beschränkt.

Es war ein kleiner bäuerlicher Betrieb, der schöne Boxen und vor allem eine wirklich große Koppel aufzuweisen hatte. Zwar gab es kein Reitviereck oder gar eine Halle, aber all das war mir ja eh nicht wichtig. Vor allem wollte ich ja Ausritte in die Umgebung unternehmen um etwas für meinen Stressabbau zu tun.

Erstens kommt alles anders und zweitens als man denkt; Schon bei meinem ersten Besuch, nachdem ich mein Pferd dort untergebracht hatte, kam es zum Schlüsselereignis in der Beziehung zu Pferden. Meine geliebte "Mecky" war gerade mit den anderen 18 Pferden auf der etwa 4 Hektar großen Koppel, sodass ich sie mir erst mal von dort abholen wollte. Nachdem ich mir meinen Halfter genommen hatte, ging ich Richtung Koppel wobei ich mir schon voll Vorfreude den kommenden Ausritt vorstellte.



Als ich nun bis auf etwa 50 Meter an die Herde herangekommen war musste ich bemerken, dass die Pferde begannen, sich in die entgegengesetzte Richtung in Bewegung zu setzen.

Na ja, dachte ich und begann die Herde zu verfolgen in der Hoffnung, dass diese Verfolgung bald ein Ende haben sollte.

Fast schon am Ende der Koppel angekommen, wurden die Pferde nicht langsamer, sondern begannen nun richtig schnell davonzulaufen. Jetzt begann ich mir schon mal richtig Sorgen zu machen, ob es denn nun heute noch einen entspannenden Ausritt für mich geben würde.

Leider wurde aus dieser Vorahnung bald echte Gewissheit. Nach etwa 30 Minuten "Verfolgungsjagd" war ich derart außer Puste, dass ich in der notwendigen Verschnaufpause feststellen konnte, dass sich die Herde inzwischen wieder dem friedlichen Gras hingeeben hatte.

Als ich wieder einigermaßen bei Atem war, wollte ich einen erneuten Versuch starten und endlich meine Haflingerstute zu fassen bekommen. Jetzt ging es mir schon nicht mehr um einen entspannenden Ausritt für mich, sondern nun wollte ich einfach nur mehr diesen "Kampf" gewinnen!

Aber wie du dir hier schon denken kannst, hat mich die Herde ein weiteres Mal "ausgelacht" und mir gezeigt, wer hier das "Sagen" hat. Mehr als eine Stunde hatte ich nun mit dieser "Jagd" verplempert und musste als Verlierer das Feld verlassen.

Bei meinem nächsten Versuch, einige Tage später, hatte ich dann mehr Glück, da ich zu einem Zeitpunkt in den Stall gekommen war, wo die Pferde gerade mal in den Boxen untergebracht waren.

So konnte ich nun endlich einen ersten Ausritt unternehmen.

Dabei wurde ich dann auf ein weiteres Problem aufmerksam gemacht; als ich einen schönen langen Feldweg entlang gekommen war, beschloss ich endlich mal einen Galopp anzusetzen.

Gleich nach dem Angalopp wurde mir klar, dass ich ein Problem mit dem Bremsen bekommen würde.

Ich nahm nun die Zügel an in der Hoffnung dadurch das Tempo etwas zu verringern. Daraus wurde nur nichts! Im Gegenteil, meine "Mecky" nahm den Kopf nun höher und dabei nahmen wir nochmals an Geschwindigkeit zu.

Jetzt wurde ich mal so richtig nervös, denn jeder Weg hat bekanntlich ein Ende.

Was würde nun passieren, wenn dieses Ende gekommen war?



Nun es ging gerade noch gut, denn sobald meine Stute erkannt hatte, dass der Weg eine sehr starke Krümmung bekam, wurde sie von selbst langsamer und ich konnte wieder etwas mehr Kontrolle über die Situation gewinnen.

Also so richtig entspannend wie ich es mir gewünscht hatte war das ganze ja nicht gerade. Es wurde also Zeit, sich mal Gedanken zu den Vorfällen zu machen. Wieder zu Hause angekommen, führte mein erster Weg in unsere Ortsbücherei. Dort begann ich meine Suche nach hilfreicher Literatur und so kam ich zu meinem ersten Buch über Horse Man Ship.

### **Monty Roberts – "Der mit den Pferden spricht"**

Noch am selben Abend habe ich begonnen dieses Buch über die Sprache der Pferde durchzuarbeiten. Schon nach dem Überfliegen der ersten Seiten wurde mir klar, dass ich nur so zu meinem Ziel, dem entspannten Ausreiten, kommen würde. Schon nach 1 1/2 Tagen hatte ich das Buch durch und jetzt wollte ich endlich zur Sache kommen.

Zwei Tage später hatte ich mit meinem neuen "**Wunderbuch**" den Stall meiner Stute betreten und ging nun zu deren Koppel.

Als weitere "Waffe" hatte ich nun noch eine Longierleine dabei und den Willen endlich meine Stute aus der Herde zu bekommen.

Wie ich es nun gelesen hatte begann ich erst mal herauszufinden, wer denn nun der Herden – Boss sei. Nach einer guten halben Stunde war mir ein Wallach aufgefallen, der die Herde anzuführen schien.

Nun konnte das Spiel beginnen; Ich ging auf die Herde zu und als sich diese nun wieder von mir wegzubewegen begann, warf ich meine Longeleine nach dem Leitwallach.

Nun begann eine Serie von Fragen und Antworten, sodass nach etwa 40 Minuten der Wallach auf meine Einladung hin zu mir gekommen war.

Jetzt endlich konnte ich meine Stute einfach aufzäumen und mit ihr die Koppel verlassen.

Und das Beste kommt hier noch – Schon nach drei weiteren "Join Ups" konnte ich die Koppel betreten und meine Stute ließ sich einfach aufhalftern und aus der Koppel wegbringen! **Endlich – mein erster echter Durchbruch.**

Nun blieb nur noch die Sache mit dem Galopp und im Gegensatz zu der Sache mit dem Spiel "Fang mich wenn du kannst", sollte das eine etwas längere Zeit in Anspruch nehmen, dieses Problem in den Griff zu bekommen.

## Der Galopp und das leidige Thema mit dem Durchgehen;



Wie schon gesagt, war das "Einfangen" auf der Koppel kein Problem mehr, aber im Reiterlichen gab es vor allem immer noch das Problem des "Durchgehens". Mein nächster Weg ging erst mal dahin, mir professionelle Hilfe bei einer Reitlehrerin zu holen, die sogar auf den Hof kam.

Da es zu dieser Zeit (1994) noch nicht wirklich viele Westerntrainer in Österreich gab, war dies also eine **Englisch Reitlehrerin**. Wir hatten aber in dem Stall, wo meine Stute stand, leider keinen Reitplatz und so beschloss sie einfach mein Pferd auszureiten und sich die Sache so mal anzusehen. Als sie nach etwa einer Stunde wieder am Hof angekommen war, waren zu meiner Verwunderung Pferd und Reiter etwas außer Atem und vor allem meine neue Reitlehrerin hatte eine Mine aufgesetzt, als würde sie gerade einen schnaubenden Drachen besiegt haben.

Nach dem Absteigen und dem Versorgen meines Pferdes Mecky, hat mir die Reitlehrerin offenbart, was sie von meiner Stute hält. Mein Pferd war nach ihrer Ansicht ein verzogenes, schlecht gerittenes Pferd, der man "Manieren" beibringen musste!



Dazu schlug sie mir vor, das Pferd in den Stall umzusiedeln, in dem sie sonst auch Unterricht zu geben pflegte.

Da ich ja mit der Ausbildung etwas erreichen wollte, habe ich dem auch zugestimmt und schon eine Woche später, am neuen Stall begann unsere "große" Reitkarriere.

Mecky, meine Stute war nun im Training und ich sollte auf der Stute der Reitlehrerin die Grundbegriffe der klassischen Reitlehre und Hilfen erlernen.

In meinen ersten Reitstunden an der Longe wurde mir gezeigt wie ich meinen Körper einzusetzen hatte und welche Hilfen mit Zügel und Beinen das Pferd veranlassen sollten, die Richtung zu ändern oder anzuhalten.

Nach einigen Stunden auf der Schulstute meiner Reitlehrerin, befand diese, dass ich nun das Gelernte auch auf meiner Stute einsetzen könnte.

Nun solange wir uns im Schritt befanden, ging die Sache auch noch einigermaßen gut. Aber schon im Trab musste ich, wie fast schon gewohnt, mehr Kraft einsetzen um etwas zu erreichen. Als ich nun auch noch in den Galopp gegangen war, war es mit "Kontrolle" aber auch schon wieder vorbei.

Es war mir fast nicht möglich, meine Stute Mecky, auch nur annähernd dort hin zu steuern, wo ich sie hin haben wollte. Ganz zu schweigen, sie in ein moderateres Tempo zu bringen, sodass ich Angst haben musste, in den Ecken auszurutschen oder in der Bande zu landen.

Irgendwie also, wurde ich auch mit dieser professionellen Hilfe nicht wirklich glücklich und nach mehr als einem Jahr und fast mehr Rückschlägen als Fortschritten, wurde mir klar, dass hier einfach am System etwas nicht stimmen konnte.

Inzwischen hatte ich mich mit den Büchern und **VHS Videos** von Monty Roberts auch schon immer mehr beschäftigt und dabei festgestellt, dass es sich hier anscheinend um zwei verschiedene Kommunikationswelten handeln musste.

Da lag ich ja auch nicht so falsch, denn als nächstes versuchte ich mein Heil durch den Wechsel in eine andere Reitweise zu suchen.

## Das Westernreiten musste her!



Wieder in die Bücherei um noch mehr über dieses Horse Man Ship zu erfahren und vielleicht doch eine Zeitschrift zu finden, wo es mehr über dieses (Cowboy)-Westernreiten gibt.

Und endlich fiel mir eine Zeitschrift mit dem Namen "WesternNews" in die Hände. Darin fand ich zuerst mal eine Auflistung von verschiedenen Trainern, wo sogar ganz in meiner Nähe einer davon seinen Trainings und Zuchtstall betrieben hatte. Also nichts wie hin und neu beginnen. Angekommen in diesem neuen "**Allheilmittelstall**" musste ich aber schnell mal feststellen, dass ich dort zuerst ein "ordentliches" Pferd vom Züchter kaufen sollte und dann würde ich schon den richtigen Unterricht bekommen.

Meine Haflingerstute Mecky war mir aber, Gott sei Dank, schon so ans Herz gewachsen, sodass ich beschloss, erst mal so ein „Westernturnier“ zu besuchen, damit ich mir ein noch besseres Bild machen konnte.

Das "Haus der Pferde" in Schrems, im nördlichen Waldviertel war zwar etwas weiter entfernt, aber es sollte nun endlich der Durchbruch in ein neues, erfreulicheres Reiterleben werden.

Am Turnier gab es nun zwar schon wieder solche sogenannten Quarterhorses zu sehen, aber es war auch der ein oder andere Mischling, Haflinger oder Traber zu sehen. Sicher waren diese Rassen bei weitem nicht so erfolgreich als die Quarterhorses, aber eine Dame mit einem Haflinger stach schon einigermaßen positiv hervor.

Und so nahm ich meinen Mut zusammen und ging zu einer anderen Frau hin, die ich als Trainerin ausmachen konnte und stellte ihr folgende Frage: "Können Sie vielleicht meine Haflingerstute auch zu so einem Westernpferd machen?"



Diesmal wurde ich nicht enttäuscht, denn Manuela, so hieß meine neue Trainerin nun, wollte sich der Sache annehmen und getraute sich sogar das Versprechen abzugeben, meine benannten Probleme mit einem "Trainingsberitt" in etwa drei Monaten hin zu bekommen.

Die nächste Übersiedlung stand nun an und diesmal wurde es richtig weit zu meiner damaligen Heimat. Eine Strecke zum neuen Stall war nun 120 km lang. Und so fuhr ich dreimal die Woche diese Strecke und nahm wiederum Unterricht in einer neuen Reitweise. Dabei begann alles wieder an der Longe und ich dachte wohl, ich sei vielleicht etwas zu blöde für das Reiten. Aber schon nach wenigen Longeneinheiten konnte ich mit den vorhandenen Schulpferden einigermaßen gut reiten und sogar ein langsamer Galopp war mit diesen Pferden möglich.

Zu dieser Zeit durfte ich meine eigene Stute aber noch nicht reiten, denn so sagte mir meine Trainerin, das wäre kontraproduktiv. Und so musste ich meinen Kontakt zu

meiner "Mecky", in den nächsten 8 Wochen auf Putzen, Satteln und spazieren gehen beschränken. Aber endlich kam der große Tag, an dem ich für meine lange Geduld belohnt werden sollte.



Wir hatten nun also einen Termin vereinbart, an dem ich meine Stute **zum ersten Mal als "Westernpferd"** reiten sollte.

Voller Erwartung aber auch mit Nervosität ging ich nun die ersten Schritte mit meiner "Mecky" und es ging fast alles schon so gut, wie ich es bei den Schulpferden kennen gelernt hatte. Lenken (Richtungsänderungen), Anhalten aus dem Schritt und das sogar ohne Zuhilfenahme der Zügel, in den Trab reiten und danach sofort die Beihilfen wieder abstellen. All das gelang richtiggehend auf Anhieb!

Und nun wurde ich aufgefordert mein Pferd doch anzugaloppieren... Jetzt wurde mir dann doch wieder etwas mulmig zu Mute, aber was soll's, wir sind doch in einer gemauerten Reithalle. Was sollte also schon groß passieren. Und es ging – Mecky sprang nun nicht mehr so explosiv in den Galopp und ich konnte sogar ein gutes mittleres Tempo halten. Nach mehreren Runden sollte ich dann nun aber auch noch meine "Mecky" aus dem Galopp anhalten.

Aber zu meiner wirklich großen Überraschung gelang das so gut, dass ich beim Bremsvorgang dachte, ich lande nun auf dem Hals meines Pferdes. Alles eitel Wonne, könnte man hier nun einfach sagen und wiederum hat jemand durch das Westernreiten einen besseren Zugang zum Pferd gefunden. Was aber war hier eigentlich passiert, denn viele Menschen durchlaufen bis heute ein ähnliches Prozedere und würden wahrscheinlich nicht auf die Idee kommen, dass es eigentlich anders laufen könnte.

In der Zwischenzeit bin ich aber nun selbst schon einige Jahre als Trainer in der Westernreiterei tätig und musste dabei immer wieder feststellen, dass die meisten, Reiter sich diese vielen Jahre des Versuchens, wie ich es mir angetan hatte, nicht nachvollziehen wollten.

Und obwohl einige der Umsteiger und Einsteiger in diese Disziplin sogar am Turniergehen teilnehmen wollen, wollen sie Erfolge so schnell wie möglich erreichen.

Dabei kommt es nur allzu oft zum "Abkürzungssyndrom"; Man kaufe sich ein "ausgebildetes" (abgerichtetes) Westernpferd, nehme ein paar Stunden und wenn möglich stelle man sein Pferd in einen Trainingsstall, wo das Pferd immer wieder "Korrektur" geritten wird.

### **Was passiert hier eigentlich?**

In den letzten Jahren hat sich die Westernreiterei sehr stark auch in die Turnierreiterei entwickelt, wo man herrlich nach Pokalen und Schleifen jagen kann und somit auch in seiner Freizeit dem gewohnten Erfolgsheischen frönen kann.

## **Aber dabei bleibt natürlich immer wieder mal was Wichtiges auf der Strecke – Das Pferd!**

Damit dass nicht passiert, habe ich mich nun entschlossen, mein inzwischen errungenes Wissen und Können so vielen Menschen als möglich weiterzugeben.

## **Der Unterschied zwischen Westernreiten und "natürlichem Westernreiten"**

Wie ich weiter oben schon erwähnt habe, werden heutzutage, viele Pferde von Trainern nicht mehr ausgebildet, sondern "abgerichtet".

In relativ kurzer Zeit wird einem geeignetem Pferd das Notwendige beigebracht, um auf Turnieren schnell Erfolg zu erzielen und wenn dabei Probleme auftauchen, geht das Pferd "einfach" wieder zur "Korrektur" bei einem Trainer.

## **Warum ist das so?**

Es hat sich in den letzten Jahren eine regelrechte Industrie um die Vermarktung des Westernreitens entwickelt, wobei der Satz – Zeit ist Geld – leider immer mehr in den Vordergrund rückt.

Aufgrund der Kundenwünsche ist nun ein Teufelskreis entstanden, aus dem man oft nicht so einfach herauszukommen scheint.

## **Hier möchte ich nun mit meiner Hilfestellung beginnen.**

## ● **Am Anfang steht das Horse Man Ship!**

Denn hier sollst du als Schüler von den Pferden lernen, was ein Pferd versteht und was nicht.

Denn diese, vor allem körpersprachlichen Signale sind es, die es erst ermöglichen, dem Pferd mitzuteilen, was du gerade im Moment von ihm möchtest.



Keine Angst, dazu braucht es nicht ein jahrelanges **Horse Man Ship Studium** bei einem Experten, denn es sind nicht wirklich viele Signale, die hier zu lernen sind. Auch hier gibt es natürlich wieder etwas extremere Möglichkeiten indem man sich vielleicht durch bekannte Namen dazu verleiten lässt, bei einem bestimmten "Guru" als Jünger loszulegen.

Dort bekommst du dann nicht nur die grundlegenden Hilfen zur Verständigung mit deinem Pferd beigebracht, sondern es geht hier oft so sehr in die Tiefe, dass daraus fast schon wieder eine eigene "*Kunstform*" entsteht.

Ich will hier aber nur die wichtigsten Basiselemente zeigen, damit dir beim eigentlichen Reiten erst gar keine Probleme entstehen.

Also Horse Man Ship als Mittel zum Zweck der natürlichen Verständigung!

### **Es geht los!**

Das Pferd ist ein Herden- und Fluchttier.

Es lebt in der Gruppe als Mitglied in einer Hierarchie, die sie durch Kommunikation festlegt. Das Individuum, das die besten Führungsqualitäten vorweisen kann, steht daher im Rang höher als ein anderes.

Dadurch ergibt sich die beste Überlebenschance für die gesamte Gruppe.



Da sich durch den Lebenszyklus des einzelnen immer wieder Änderungen ergeben, muss die Stellung in der Gruppe immer wieder überprüft werden.

Als Fluchttier muss nun das Pferd seine körperlichen und mentalen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Das geschieht durch die bekannten "Rangordnungskämpfe", die aber fast nie "hart" ausgetragen werden, da dies ja zu einer Schwächung der gesamten Gruppe führen könnte.

Und so sind es meist kleine, für das menschliche Auge oft nicht leicht zu erkennende Gesten und Handlungen.

Dies gilt es nun zu erlernen und zu verstehen, sie richtig einzusetzen!

- Das Pferd weicht dem Druck
- Es sucht einen "Freund" (meist Ranghöheren)
- Pferde sind Gewohnheitstiere (daher lernfähig)
- Sie sind auch bestrebt, immer wieder die Herdenhierarchie zu hinterfragen

### **Dem Druck weichen:**



Stell dich neben die Schulter deines Pferdes und drücke nun die Finger deiner einen Hand an die Seite des Pferdehalses und die andere Hand etwa an die Stelle, wo später dein Bein ein Seitwärtssignal abgeben soll.

Sobald nun dein Pferd einen ersten Versuch macht diesem Druck, seitlich auszuweichen, belohne es indem du den Druck augenblicklich aufgibst. Mach nun einen weiteren Versuch wo du den Druck solange aufrecht erhältst, bis dein Pferd zwei bis vier Schritte seitwärts unternimmt (Viertel Zirkel) und höre dann wieder als Belohnung mit dem Druck auf.

Das kannst du nun ausbauen, sodass mit zunehmender Übung ein oder sogar mehrere Drehungen im Kreis entstehen.

So hast du schon mal sichergestellt, dass du vor hast, die "führende" Stellung in deiner kleinen "Zweier Herde" einzunehmen.

Dieses Spiel kannst du auch noch ein wenig erweitern. Denn es sollen dir diese Hilfen ja auch beim Reiten auf natürlicher Basis ja auch vom Pferderücken aus von Nutzen sein.

Vielleicht kennst du ja auch schon die Begriffe "Schenkelweichen" oder "Kruppherein".

Das Schenkelweichen ist eine Übung, bei der du dein Pferd mit seitlich übersteigenden Beinen, schräg vorwärts bewegst.

Um das nun vom Boden aus zu üben, benötigst du wieder eine Hand in etwa der Mitte des Pferdehalses und deine andere Hand liegt nun etwa eine bis zwei Handbreit hinter der Stelle, wo sonst dein Reiterbein in der Ruhelage am Pferd herunterhängt.

Nun sollte es dir gelingen, durch gefühlvollen Einsatz deiner Hände und der Körpersprache, dein Pferd "vorwärts – seitwärts" zu bewegen.

Mach das anfangs wieder nur für ein bis zwei Schritte damit ihr euch beide nicht überfordert.

Erst nach einigen solcher Versuche, kannst du auch schon mal einige Schritte mehr abverlangen.

### **Das Weichen der Hinterhand:**

Diese Übung werden wir später benötigen, um einen korrekten Galoppwechsel hin zu bekommen.

Stell dich nun wieder so neben deinem Pferd auf, dass du etwa auf der Höhe der Schulter deines Pferdes stehst. Damit kannst du sicherstellen, dass sich dein Pferd nun beim Einsatz deiner "Druckhand" nur mit den Hinterbeinen bewegt.

Deine "Druckhand" setzt du nun wieder etwas weiter hinten an, als du es zuvor für das Schenkelweichen getan hast.

Achte dabei darauf, dass du die Position deiner "Druckhand" so wählst, dass du sie später auch mit deinem Bein, vom Pferderücken aus erreichen kannst.

J

etzt sollte dein Pferd durch die Aufforderung deiner Hand oder Fingersignale seine Hinterbeine für ein bis zwei Schritte zur Seite bewegen.

Wenn sich dein Pferd dabei auch mit seinen Vorderbeinen seitwärts bewegt, dann liegt es meist daran, dass du noch nicht die richtige Körperposition bei der Schulter deines Pferdes gefunden hast.

Du kannst hier keine "Fehler" eintrainieren, denn wenn du die richtigen Positionen gefunden hast, wird dein Pferd in der richtigen Weise reagieren. Und so hast du auch schon herausgefunden, wie dein Pferd dich versteht.

### **Pferde suchen einen Freund:**

Eine Übung die an die vorangegangene anschließt ist folgende.

Hänge in dein Halfter (auch Knotenhalfter) eine Longe oder etwas längeres Seil ein und stelle dich in einem Abstand von etwa 2-3 Metern vor dein Pferd auf, sodass du es direkt anblicken kannst.



Lass dein Seil erst am Boden liegen und beginne mit rhythmischen seitwärts

Bewegungen und verstärke diese, wenn dein Pferd noch nicht davon zurückweicht. Das Ziel ist es nun den Druck dahingehend zu verstärken, dass dein Pferd einige Schritte, flüssig nach hinten ausweicht.

Du kannst dazu auch ruhig mal mit deinen Beinen "aufstampfen" um deinem Wunsch mehr Nachdruck zu verleihen.

Wenn es dies nun tut musst du auch hier wieder sofort mit dem Druck aufhören, damit es seine Belohnung bekommt.

Nun steht dein Pferd etwa 5-6 Meter von dir entfernt und wartet auf ein weiteres Signal.

Gehe nun in eine leicht gebückte Haltung und streiche über das Seil in deine Richtung, ohne am Seil zu ziehen.

So sucht es nun immer wieder deine Nähe (dich als Freund), da du ihm mit dem anfänglichen Druckspiel gezeigt hast, dass du hier die Führungsrolle übernehmen möchtest.





Wenn es anfangs etwas leichten Zug dafür benötigt, ist dies kein Problem, sondern nur Ausdruck dafür, dass es über deine "neue" Rangsituation "nachdenkt". Mit ausreichender Übung wird dein Pferd sogar schon auf dich zugehen, wenn du dich nur leicht bückst.

Die Absicht ist dabei, dein Pferd dazu aufzufordern, sich dir wieder anzunähern. Ist dein Pferd nun bei dir angekommen, richte dich wieder auf (Druck ist beendet) und streichle es leicht über die Stirn. Dies ist für die meisten Pferde ein Ausdruck großen Lobes.

So sucht es nun immer wieder deine Nähe (dich als Freund), da du ihm mit dem anfänglichen Druckspiel gezeigt hast, dass du hier die Führungsrolle übernehmen möchtest.

## • **Der Tag und seine 24 Stunden**

Pferde wissen nicht, dass der Mensch den Tag in 24 gleiche Einheiten eingeteilt hat und so haben wir eigentlich hier schon schlechte Karten. Denn wir Menschen denken eben einfach so.

Wir haben für alles eine Zeit oder einen Plan um etwas zu tun oder zu erreichen. Das haben Pferde eben nicht!

### **Sie leben im "Hier und jetzt" !**

Sobald wir als Menschen uns nun etwas vornehmen, was wir in einer Reitstunde vorhaben oder erreichen wollen, müssen wir damit rechnen, dass wir unser Ziel nicht erreichen.

Jetzt könnten vielleicht einige von euch folgendes denken:

"Wie soll ich dann ein Trainingsziel erreichen"? Oder

"Wie kann ich meinem Pferd vermitteln, welche Reaktionen ich von ihm erwarte"?

Also es ist ja nicht so, dass ich nicht auch Ziele oder einen Trainingsplan habe, den ich mit dem Training / der Ausbildung eines Pferdes verfolge.

Dennoch bin ich jederzeit bereit auf Reaktionen meines Pferdes so zu reagieren, wie wenn ich kein bestimmtes Ziel erreichen wollte.

### Was ist hier nun der Unterschied?

Es ist eigentlich alles gar nicht so kompliziert, denn wenn ich nun vorhabe, in einer bestimmten Trainingseinheit an den "Spins" zu arbeiten und ich bekomme von meinem Pferd Reaktionen oder Signale, die ein Festhalten an diesem Ziel zu sehr erschweren würde, so ändere ich mein Trainingsziel einfach kurzfristig ab.

Damit bin ich nicht inkonsequent sondern ich passe mich einfach an den momentanen Zustand des jeweiligen Pferdes an.

So bin ich immer in der Lage, aus jeder Trainingseinheit mit einem positiven Abschluss herauszugehen.

Das ist natürlich vor allem für das Pferd sehr von Vorteil, denn es ist somit nicht in Gefahr mit dir als Reiter in einen "Kampfzustand" zu geraten.

Dieser Zustand wiederum ist es, der dein Pferd davon überzeugt, dass du ein "echter Leader" bist!

Viel zu oft ist ja zu hören, **dein Pferd verar... dich gerade.**

### **Das aber tun Pferde nicht!**

Wenn du aber daran festhalten würdest, heute eben den "Spin" zu üben, obwohl dir dein Pferd andere Signale sendet, dann erkennt das Pferd deine Unflexibilität.

Das ist dann der eigentliche Auslöser für oft dauerhafte Probleme.

Also denk daran; Dein Pferd wird dir immer wieder diese besondere Frage stellen!

Dort entscheidet es sich, wie dein Pferd dich sieht – als Leader oder als jemanden, der seinen Willen immer um jeden Preis durchsetzen möchte.

### **Hat das dann nicht große Ähnlichkeit mit einer "Diktatur"?**

#### **Ich sage du machst!**

Wenn du also in einer kooperativen Partnerschaft mit mit deinem Pferd arbeiten möchtest, dann solltest du diesen Gedanken in dein Leitkonzept integrieren. Dein Pferd wird es dir damit danken, dass Trainingsergebnisse schneller kommen, als du vielleicht damit rechnest.



Du wirst dein Pferd von der Koppel holen können, ohne dass es versucht sich von dir weg zu bewegen oder sogar zu flüchten, wenn es dich kommen sieht. Genauso wird es in schwierigen Situationen im Zweifel eher an deinem Lösungsvorschlag festhalten.

Etwa wenn es darum geht in einen Pferdeanhänger einzusteigen oder eine schmale Brücke zu überqueren. Vielleicht könnt ihr sogar zusammen reiten ohne ein Kopfstück zu verwenden.

Ich kann es dir bestätigen, denn obwohl ich grundverschiedene Pferderassen habe, so kann ich all das mit meinen Pferden machen.

Immer wieder gehe ich "unbewaffnet", also ohne Halfter oder Strick auf die Offenstall- Koppel meiner Pferde, begrüße eines davon und setze mich auf seinen Rücken.

Dann fordere ich es auf in den Schritt zu kommen und in eine Richtung abzuwenden, die ich mit meiner Körpersprache vorschlage.



## **Und es funktioniert!**

Also teile deine Trainingseinheiten nicht immer nur in bestimmte Zieldefinitionen ein, sondern achte darauf, zu was dein Pferd in der heutigen Trainingseinheit bereit ist.

Mache dir keine zu langen Trainingskonzepte, denn dann kommst du leicht in die Gefahr, die obenstehende Regel sofort wieder zu verletzen.

Ärger dich nicht, wenn mal etwas nicht so ganz klappt, wie du es dir vorstellst, sondern suche nach einer Möglichkeit das was du erreichen möchtest, etwa mit einem Umweg zu erreichen.

Trainiere also nicht an einem Problem, sondern darum herum.

Pferde sind Meister in der Kunst deinen Willen zu erkennen.

Sei also fair und du wirst erleben, dass dir dein Pferd immer mehr seiner kooperativen Seite zeigt.

Zu diesem Thema gehört aber nicht nur der Ansatz seine Tages- oder Wochentrainingspläne zu überarbeiten, sondern auch das Lebensumfeld deines Pferdes, wenn du es nicht gerade reitest oder sonst wie trainierst.

In den meisten Fällen verbringst du als Pferdebesitzer nur etwa eine Stunde seines Lebens pro Tag mit deinem Pferd.

Den Rest des Tages hat es weniger mit dir zu tun als damit, seinen Tagesablauf zu gestalten. Und hier gilt es die Voraussetzungen zu schaffen, dass es diesen Teil seiner Lebenszeit so verbringen kann, wie es einem Pferde entspricht.

Nur etwa eine Stunde seines Tages verbringt es mit dir und die restlichen 23 Stunden sind in seiner eigenen Verantwortung.

Hierüber solltest du dir auch die eigentlich wichtigen Gedanken machen, denn wenn du dir vorstellst, dass du selbst z.B. den größten Teil deines Tages in einem bestimmten Umfeld leben müsstest und dann in der einen, übrigen Stunde Hochleistungssport betreiben sollst, dann müssen doch die restlichen 23 Stunden schon wirklich von guter Qualität sein, oder?

Was will ich damit sagen? Noch immer wird in den meisten Fällen die Boxenhaltung als Haltungsform bevorzugt. Warum eigentlich?

Klar hat auch diese Form der Unterbringung seine Vorteile aber sogar laut neuester Verhaltensforschungen ist diese Lebensform für Pferde denkbar ungeeignet.

Pferde brauchen Sozialkontakt und zwar immer dann, wenn sie selbst es möchten.

Klar kommen auch die meisten Boxenpferde auf Weiden oder auf sogenannte Trockenpaddocks, wenn es das Wetter erfordert.

Oft lässt das Weidemanagement aber leider zu wünschen übrig. Man versucht dann dies mit den „Umständen“ zu erklären. Zu wenig Platz, oder das Pferd verträgt sich nicht mit einem anderen, oder die Verletzungsgefahr wäre zu groß.

Die meisten dieser Argumente sind aber schnell aus der Welt zu schaffen, wenn man sich als Stallbetreiber nicht meistens vom Geld treiben lassen würde.

Also denk doch einmal darüber nach, wie gut es deinem Pferd in einem gut geführten Offenstall gefallen würde. Natürlich gibt es auch hier schwarze Schafe, die diese eigentlich so gute Haltungsform in Misskredit bringen.

Ständig morastige Schlammkoppeln Aufgrund fehlender Bodengestaltung oder zu kleiner oder falsch angelegter Unterstände (Weidehütten).

Trotzdem ist ein halbwegs geführter Offenstall für dein Pferd immer noch der bessere „Lebensraum“ als ein noch so klinisch geführter Boxenstall. Auch wenn die Vorteile und Annehmlichkeiten für uns als Reiter in einem Stall mit Boxenhaltung oft sehr verlockend sind.

Es geht hier einfach darum, deinem Pferd seine 23 Stunden des Tages, so pferdegerecht wie möglich zu gestalten.

Ausreichend großer Bewegungsraum, Rauhfutterzugang für mehr als 12 – 14 Stunden (es muss nicht immer Heu sein, es geht auch gute Qualität von Futterstroh).

Kontakt zu anderen Pferden und zwar so oft und intensiv, wie dein Pferd und seine Kollegen es für richtig halten.

Eine sogenannte **Paddockhaltung allein ist kein Ersatz** für direkten Kontakt zu seinen Artgenossen. Es ist ja ein Zaun dazwischen, was Aktivitäten wie Spielen und gegenseitiges Putzen nicht möglich macht.

Also denke hier darüber nach, wie es möglich ist, deinem Pferd eine möglichst pferdeadequate Unterbringung zu ermöglichen.

Hier schaffst du die Basis für eine optimale Kommunikation mit deinem Partner Pferd!

## • **Körpersprache oder Hilfsmittelsprache?**

Immer wieder kann ich bei meinem Life-Unterricht feststellen, dass sich meine Schüler allzu sehr auf ihre Hilfsmittel verlassen wollen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass wir als Menschen gelernt haben, Werkzeuge zu benutzen. Das Pferd hat aber keine "Werkzeuge"!

Deshalb kommt es ja oft auch zu vielen Missverständnissen wo wir Menschen dann dazu neigen, den Fehler beim Partner Pferd zu suchen. Das ist aber einfach nur unfair.

Wenn wir also einen Strick oder einen Kontaktstock (Signalstock) verwenden, so sollten diese Werkzeuge nur dazu dienen, unsere körperlichen Unzulänglichkeiten zu kompensieren.

Der Kontaktstock sollte also nur als Verlängerung unserer "kurzen" Arme dienen. Nicht aber als Gelegenheit dieses Teil zur Bestrafung zu benutzen. Genauso verhält es sich später beim Einsatz von Sporen. Auch hier kann dieses Werkzeug als gutes Hilfsmittel eingesetzt werden. Dazu braucht es aber auch einige Übung. Daher auch der Spruch:

### **Seine Sporen muss man sich erst verdienen!**

Es ist hier in diesem Buch natürlich nicht so einfach dies zu zeigen und so habe ich auch eine Möglichkeit entwickelt, dir dies so zeigen zu können, wie wenn du bei mir Einzelunterricht nehmen würdest. Mehr darüber kannst du hier erfahren:

[www.westernreitenonline/balance-riding/](http://www.westernreitenonline/balance-riding/)

Ich möchte dir aber, so gut es geht auch hier in diesem Buch Tipps geben, damit du die ersten, positiven Schritte machen kannst.  
Verschiedene Körperhaltungen und deren Bedeutung:



## **Der aufrechte Körper;**

Wenn du dich vor deinem Pferd aufstellst und dabei einen energischen Blick "aufsetzt", kann das dazu führen, dass sich dein Pferd von dir weg bewegt. Warum? Der Unterschied vom Raubtier zum Beutetier liegt hauptsächlich darin, dass Raubtiere ihre Augen an der Front ihres Kopfes platziert haben.

Bei Beutetieren, also auch bei Pferden liegen die Augen auf der Seite ihres Kopfes.



Auch der Geruch ist ein Unterscheidungsmerkmal, denn wir riechen nach dem was wir essen – nämlich Fleisch. Veganer und Vegetarier sind da leider keine Ausnahme, denn unser Stoffwechsel ist nun mal der eines "Allesessers".

Somit sind wir hier erst einmal gefordert, uns das Vertrauen des Pferdes zu verdienen!

Am einfachsten geht das mit unserem Verhalten. Stelle dich also nicht frontal zu deinem Pferd auf, wenn du nicht möchtest, dass du "abweisend" wirkst.

Das beginnt schon damit, wenn du dein Pferd von der Koppel holst und zwar wenn du dein Halfter über den Pferdekopf schieben willst.

Immer wieder sehe ich Menschen, die das so anstellen, dass sie sich von vorne auf das Pferd zubewegen und wenn das Pferd dann noch immer stehen bleibt, schieben sie das Halfter von vorne über den Kopf.

Dabei machen sie noch dazu Handbewegungen, die "wegschiebend" anmuten. Wenn dabei auch die meisten Pferde nicht gleich mit Flucht reagieren, so ist das einfach damit zu begründen, dass ein Pferd eben auch ein Gewohnheitstier ist. Es hat sich dann damit abgefunden, dass sein Mensch einen oder mehrere "Körper – Sprachfehler" hat.

Diese und viele andere kleine Handlungsweisen führen aber dazu, dass dein Pferd dich nicht als ranghöher einstufen wird, weil es dadurch zu vielen Missverständnissen führt.

Ein Pferd liebt klare, erkennbare Signale, die ihm Sicherheit vermitteln. Also denke ein wenig darüber nach, wenn du das nächste Mal dein Pferd holst, um eine schöne Zeit mit ihm zu verbringen.

### **Die gebückte, auffordernde Haltung**

Du stehst nun frontal zu deinem Pferd und möchtest, dass es zu dir herkommt. Nimm nun eine gebückte Haltung ein, so wie wenn du dich zurückziehen wolltest. Also gebeugter Rücken, gebeugte Knie und ein gesenkter Kopf.

Wenn du so über dein Führseil "streichst" als wolltest du es zu dir her "winken", dann sollte das ausreichen, dass dein Pferd den ersten Schritt auf dich zu macht.

Nur bei einem sehr unsicheren Pferd wird das Streichen vielleicht nicht ausreichen. Dann und nur dann darfst du etwas am Seil zupfen, damit dein Pferd sicher sein kann, dass du es zu dir herholen möchtest.

Dies kannst du z.B. auch beim Verladen oder in sonst einer Situation einsetzen, die dein Pferd für nicht sicher erachtet.

Dazu solltest du diese Übung aber schon einige Male geübt haben, damit dein Pferd dich und deine Signale gut kennen gelernt hat.

### **Die "seitliche" Haltung**

Du kennst sicher die Signale, die ein Verkehrspolizist anwendet, wenn er eine Kreuzung regelt.

Steht der Polizist frontal zu dir, heißt das "Halt".

Nimmt er eine seitliche Körperhaltung zu dir ein, darfst du dich weiter bewegen.

Ähnlich ist das auch in der Pferdesprache. Wenn du also beim Longieren möchtest, dass dein Pferd losgeht, reicht es dass du von einer frontalen Haltung zu einer leicht seitlichen Körperhaltung übergehst.

Du machst damit den Weg frei und wenn du nun noch das "Druckzeichen" an der Schulter abgibst, sollte für dein Pferd alles klar sein. Es soll sich bewegen.

## **Die richtige Führposition**

Als ich noch in der klassischen Reiterei tätig war, wurde mir erklärt, dass man auf Höhe des Pferdehalses zu gehen hat, damit man das Pferd immer sieht und damit unter Kontrolle hat.

Weil ich zu dieser Zeit, als ich das gelernt hatte, noch sehr jung war ( etwa 6 Jahre alt ), habe ich das und vieles andere nie hinterfragt.

Bis zu einem besonders lehrreichen Ereignis.

Als ich meine Haflingerstute "Mecky" zu ihrem ersten Trainingsstall gebracht hatte, war da gerade ein sogenanntes "Reitertreffen" geplant.

Natürlich war ich da mit meinem "Problempferd" nicht aktiv mit eingeplant, aber die vielen Hindernisse die da aufgebaut waren, wollte ich doch zu einem Training nutzen. Also ging ich, vor der geplanten Veranstaltung, auf den voll geräumten Reitplatz und begann meine Haflingerstute durch die schon vorbereiteten Hindernisse durch zu führen.

Mehr oder weniger erfolgreich. Na ja, eher weniger...

So beschloss ich, nachdem nun auch noch andere Pferde in das Viereck gebracht wurden, doch den Platz für die "Besseren" zu räumen.

Gerade als ich durch das letzte Strohhallenhindernis gegangen war, sprang ein anderes Pferd, das anscheinend auch gerade nicht sehr glücklich über diese vielen unnatürlichen "Sachen", die da am Reitplatz lagen war, aufgeregt im Kreis herum.

Das wiederum hat meine "Mecky" anscheinend so aufgeregt, dass sie ihrerseits beschloss, das Weite zu suchen.

Ich hatte die Stute so geführt, wie ich es gelernt hatte, nämlich am kurzen Strick und an der Position des Pferdehalses.

Was soll ich erzählen; Mecky stürmte los und da ich mich ja an der besagten Position befand, hatte ich keine Chance, mich in Sicherheit zu bringen.

Nachdem sie mich nun erfolgreich aus dem Weg geräumt hatte und ich mich am Boden wiederfand, mussten andere erst mal wieder meine Stute einfangen.

Ich selbst hatte einigermaßen mit einem stark schmerzenden Fußknöchel und einem mir unerklärlichen Schwindelgefühl zu kämpfen.

Was war da los? Nun, Aufgrund des so knappen Abstandes zum Pferd und dem kurzen Führstrick, hatte meine "Mecky" einfach keine Gelegenheit, an mir vorbei zu flüchten und so kam es eben zu diesem unangenehmen Ereignis.



Dass dies an der beschriebenen Führweise gelegen hatte, konnte ich natürlich erst einige Zeit später erfahren. Eben als ein ähnliches Schreckverhalten eines schon ausgebildeten Westernpferdes, das ich dann in meinem nächsten Trainingsstall beobachten konnte, an seiner Führperson vorbei sprang.

Und da derjenige der das Pferd geführt hatte, nun auch die richtige Seillänge gewählt hatte, war dieser sogar in der Lage, sein Pferd so mit seinem Seil zu beeinflussen, dass es nach wenigen Metern ruckartig seinen Kopf zu seinem Menschen herumwarf und dabei zum Stehen kam.

Also wie machst du das nun richtig, damit auch bei dir diese Art von Sicherheit in der Beziehung zu deinem Pferd entstehen kann?

### **Annäherung und Rückzug:**

Weiter oben haben wir schon die "Frontale Haltung" zum Pferd besprochen. Diese lässt sich nun erweitern, um so ein unmissverständliches Signal zu kreieren, das deinem Pferd sagt, ich bin der ranghöhere, also darfst du mich nicht einfach anrempeeln!

Stelle dich also wieder, wie oben beschrieben, frontal zu deinem Pferd auf und halte das Führseil, das etwa eine Länge von 4 Metern haben sollte, sodass die Hälfte davon auf dem Boden liegt.

Beginne nun das Seil seitlich, rhythmisch so zu schwingen, sodass eine Bewegung entsteht, die der einer Schlange in Bewegung gleicht.

Daraufhin sollte dein Pferd nun ein, zwei Schritte nach hinten ausweichen. Tut es das nun, muss sofort wieder das auslösende Signal (Schlangenbewegungen) aufhören. Dein Pferd steht nun wieder und hat somit verstanden, dass diese Art des Weichens vom Druck auch sofort wieder eine Pause zur Folge hat.

Es kann dabei aber wieder zu einigen Missverständnissen kommen:

Dein Pferd weicht zur Seite aus;

Nimm dir hier deinen Kontaktstock zur Hilfe und begrenze die Seitwärtsbewegung jeweils dort mit diesem, indem du den Stock etwas auf und abbewegst. Wenn dein Pferd nun zur anderen Seite weicht, dann wiederhole das auf der anderen Seite.

Wende dabei aber immer folgenden Grundsatz an – So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich!

Es erschreckt sich regelrecht vor deiner Handlung;

Deine Schwenkbewegungen wurden hier einfach entsprechend zu stark ausgeführt wodurch du auch hier wieder auf den eben erwähnten Grundsatz zurückgreifen solltest.

## **Das Pferd rührt sich nicht von der Stelle;**

Auch hier gilt wieder derselbe Grundsatz nur eben in der anderen Richtung. Nachdem nun dein Pferd gelernt hat, dass es auch in seiner Vorwärts und Rückwärtsbewegung auf dich achten soll, hast du damit die wichtigste Regel im Umgang mit dem Partner Pferd gelernt:  
Gegenseitiger Respekt und Achtung!

Dein Pferd steht nun etwa 1,5 bis 2 Meter von dir entfernt und wartet auf weitere Signale und Vorschläge. Nun kannst du dich erst mal umdrehen und beginnst einfach vor deinem Pferd herzugehen. Schau dabei sehr vorsichtig etwas nach hinten, um zu sehen, ob sich der Abstand von dir zu deinem Pferd verändert. Wird der Abstand zu dir größer, verwendest du das Seil dazu um etwas daran zu zupfen um es zu einer schnelleren Bewegung zu motivieren.

Achtung! Auf keinen Fall solltest du dich dabei gänzlich umdrehen, da dein Pferd dich sonst ja wieder "frontal" wahrnimmt und dadurch stehen bleibt. Also behalte einfach die Richtung bei und zupfe solange, bis dein Pferd sein Tempo an dich angeglichen hat und stelle daraufhin deine Zupfsignale sofort wieder ein.

Auch solltest du vermeiden am Seil zu ziehen! Pferde haben den Instinkt gegen einen dauerhaften Zug anzukämpfen. Deshalb immer nur Zupfsignale! Geht dein Pferd bei dieser Übung immer näher auf dich zu, sollte folgende Maßnahme zum Erfolg führen:

Nimm deinen Kontaktstock etwas in die Höhe und mach damit schnelle Auf und Ab Bewegungen.

Das sollte dein Pferd dazu bringen, wieder etwas mehr Abstand zu dir einzuhalten. Auch hier gilt wieder, wenn dein Pferd den geforderten Abstand wieder eingenommen hat, beende dein Signal mit dem Kontaktstock sofort wieder und gehe einfach weiter.

Nun ist es an der Zeit auch wieder einmal anzuhalten und das ist hierbei nun die einfachste Übung.

Durch die vorangegangenen Übungen hast du durch den erarbeiteten Respekt nun auch die volle Aufmerksamkeit deines Pferdes und es wird mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit einfach aufhören, weiter zu gehen, sobald du einfach nur stehen bleibst.

Du kannst ja nun auch nicht mehr am "kurzen" Strick ziehen, was dein Pferd zu einer Gegenwehr animieren könnte. Also wieder eine Fehlerquelle ausgeschaltet!

Geht dein Pferd nun trotz deines Anhaltens weiter, so gehst du einfach wieder zum Punkt Annäherung und Rückzug zurück und übst diesen noch einige weitere Male. Dann sollte auch das unsicherste Pferd mit dem Anhalten am langen Strick antworten.

### Resume:

Diese Grundkörperhaltungen werden später auch in gleicher Weise beim Reiten von Bedeutung sein! Auf dem Pferd sitzend sieht dich dein Pferd zwar nicht sehr gut, aber durch die Gewichtsverlagerung die dabei entsteht, versteht es dich fast genau so gut, wie vom Boden aus.

Dies ist dann als "Reiten in natürlicher Balance" zu bezeichnen.

Wenn du dies erreichst, hast du eine tiefe Beziehung zwischen dir und deinem Pferd aufgebaut! Dieses Buch und die **Balance Riding Membership (Online-Mitgliedschaft)** zusammen bieten dir das volle Gesamtpaket für beste Ergebnisse.

<http://westernreitenonline.com/balance-riding/>

The screenshot shows a web browser window with the URL [www.westernreiten-online.at/blog/](http://www.westernreiten-online.at/blog/). The page features a header with a horse and rider image, a logo for "Natural Westernriding Andreas Gruber", and contact information: [www.westernreiten-online.at](http://www.westernreiten-online.at), phone number 0676 / 97 34 528, and address 2821 Frohsdorf, Augasse. Below the header is a navigation menu with links: 1. Online Westernreitkurs | Mein Weg zum Westerntrainer | Leistungen | Blog | Empfehlungen | Anfahrt | Kontakt. The main content area displays an announcement for a new eBook: "eBook 'Natural Westernriding Basic' Neu!". It includes the publication date (30. August 2013) and author (Andreas Gruber). The text describes the eBook as a revised version for better communication with the partner horse. A download link is provided: <http://www.westernreiten-online.speedlauncher.de/PDF-Download>. The post is published under "Allgemein" and has 1 comment. To the right, there is a search bar and sections for "LETZTE BEITRÄGE" (listing the eBook and "Der gesundheitliche Aspekt") and "KATEGORIEN" (listing "Allgemein (3)" and "Wissenswertes (3)").



## • **Das Pferd lässt sich nicht belügen**

Warum kommt es eigentlich überhaupt zu diesem Gedankengang?  
Der Mensch an sich liebt es ein Ziel oft auch mit Abkürzungen zu erreichen.  
Das ist leider beim Reiten nicht viel anders und so kommt es allein deshalb  
sehr oft zu vielen Missverständnissen.

Das beginnt ja schon damit, dass heutzutage schon 2jährige Pferde  
angeritten werden was an sich nicht so schlimm wäre, wenn nach dem  
Anreiten nicht sofort auch ein "zielführendes " Training angeschlossen  
werden würde.

Schon seit vielen Jahrhunderten werden Pferde mit etwa 3 Jahren angeritten,  
danach aber wieder auf die Weide gestellt, um die weitere körperliche und  
mentale Entwicklung des Pferdes nicht zu stören.

### **Hier findet sich also der eigentliche Fehler dieses Jungpferdeberittes!**

Man kann ja damit viel Zeit sparen um mit seinem "teuren" Pferd möglichst  
bald seinen Nutzen daraus zu ziehen. Den Preis bezahlt dann leider meistens  
das Pferd mit seiner Gesundheit oder damit, dass es viel zu oft seinen  
Besitzer wechseln muss, weil der Vorgänger mit seinen "Macken" nicht  
mehr zurechtkommt.

Auch wenn man nun sein Pferd etwas später anreitet, versuchen viele, allzu  
bald sich auf das ach so interessante "Manövertraining" zu konzentrieren.  
Es gibt ja auch Pferde, die zum Beispiel einen Spin schon fast von selbst  
anbieten.

Doch oft fehlen demselben Pferd die notwendige Basisausbildung, die es  
erst ermöglicht, solche Manöver in der richtigen Balance auszuführen.  
Was wiederum dazu führen kann, dass das betroffene Pferd dadurch  
Schaden nimmt.

In der kalifornischen Westernreiterei wird hier zum Unterschied der  
texanischen Westernreitweise ein völlig anderer Weg gegangen.  
Hier wird aufgrund der historischen Wurzeln in der spanischen Reitweise  
eine Ausbildungsdauer von etwa 4 – 5 Jahren herangezogen!

***Es gilt also ein Pferd das in der kalifornischen Westernreitweise trainiert wird, erst als fertig ausgebildet wenn es mindestens 9 oder 10 Jahre alt ist.***  
Beim Turnierreiten wird leider bei weitem nicht so lange gewartet und ausgebildet, denn schon mit 3 (!) Jahren müssen Pferde in der sogenannten „Futurity – Klasse“ alle Manöver der Reining in perfekter Manier zeigen. Das wird eben durch extreme Abkürzungen in der Ausbildung erreicht, damit sich der „Aufwand“ auch lohnt. **Leider!!!**

Aber auch abseits vom leistungsbezogenen Turnierreiten wird dieses „System“ sehr oft kopiert. Hier fehlt dem Amateur aber vor allem die Erfahrung.

Und so kommt es nicht selten dazu, dass Probleme auftauchen, die der Amateur alleine nicht mehr meistern kann. Es beginnt dann schnell ein (Leidens-)Weg der sich im Wesentlichen so abspielt:

Das Pferd wird von einem Trainer angeritten (Basistraining für etwa 3 Monate und dann dem Besitzer wieder überlassen.  
Nachdem der Besitzer meist nicht über die nötige Erfahrung verfügt, bestimmte Probleme auf eine bestimmte Weise zu behandeln, sind die meisten Pferdebesitzer schon sehr bald wieder darauf angewiesen Hilfe bei einem Trainer zu suchen.

Der nimmt dann das Pferd wieder für einige Wochen oder Monate ins Training und nach der Lösung der vorhandenen Probleme, geht das Pferd wieder zu seinem Besitzer.  
Dieser „Kreislauf“ endet nur allzu oft mit dem Verkauf des Pferdes, weil die wiederkehrenden Probleme irgendwann so unerträglich werden, dass es zu dieser Entscheidung kommt.

Wie du ersehen kannst, ist dieser Kreislauf ja ein gutes Geschäft nicht nur für die Trainer, denn auch die Züchter haben ihren Vorteil darin.  
Wenn Pferdeliebhaber ihr Pferd verkauft haben, dann suchen sie ja oft wieder nach einem neuen und der Kreislauf beginnt von vorne.

Aus diesem Teufelskreis möchte ich dich gerne herausbringen und wenn du gewillt bist, die nötige Zeit und Geduld dafür aufzubringen, wird dir das auch gelingen.

**Du wirst selbst zu einem Pferde-Experten**, der es versteht auf das Wesen Pferd einzugehen und dadurch eine Verbindung zu erlangen, die den meisten Amateuren leider meist verborgen bleibt.

### **Die wichtigen Schritte dazu:**

- Reite dein Pferd nicht zu früh an, damit es in seiner natürlichen Entwicklung nicht gestört wird. Wenn möglich beginne das Reiten nicht vor dem 3. Lebensjahr deines Pferdepartners.
- Die Basis einer guten Kommunikation im Sattel beginnt vom Boden aus.
- Übe die verschiedenen Techniken und Systeme der Bodenarbeit und baue dir dadurch eine Vertrauensbasis auf, damit du mit deinem Pferd möglichst nie in eine Kampfsituation gehen musst. (Gegen 4- 600 Kg Kraft verliert man oft)
- Wenn du dein Pferd nun angeritten hast, beschäftige dich zu Beginn nur damit, dein Pferd in den drei Grundgangarten zu reiten, ohne zu viel mit den Zügeln einzugreifen. Hier meine ich nicht, dass du bei Bedarf diese nicht einsetzt, aber hüte dich davor, dein Pferd schon am Beginn seiner Karriere mit „versammelnden Hilfen“ zu überfordern.

Natürlich kannst du dein Pferd schon im Vorwärts- Abwärts üben, weil dies die Aufwölbung des Pferderückens fördert. Dies führt zu einer entspannten Körperhaltung des Pferdes. Achte aber darauf, dass du dabei dein Pferd nicht zu tief mit seinem Kopf einstellst, sonst bekommst du später etwa Probleme bei der „Aufrichtung“.

Auch die eigentlich wichtigen Biege und Stellungsübungen solltest du erst nach dem ersten halben bis einem Jahr beginnen.

Wenn du nun mit den Biegeübungen beginnst, gehe nicht in zu großen Schritten vorwärts. Erst wenn die erste Übung (das Biegen) gut und sicher gelingt, kannst du beginnen dich mit der Innen- und Außenstellung auseinanderzusetzen.

Und so geht es weiter fort über das Schenkelweichen bis zum Kruppherein. Erst jetzt, nach einem, bis zwei Jahren Ausbildung solltest du damit beginnen dich für die ersten höheren Manöver zu interessieren.

Vernachlässige aber weiterhin nicht die bis dahin trainierten Basisübungen, denn diese ermöglichen deinem Pferd die nötige Fitness für die Manöver der „Hohen Schule“. Dazu gehören auch der fliegende Galoppwechsel und der Sliding Stopp mit dem anschließenden Roll Back.

Hier habe ich dir nun einen Ausbildungsplan aufgezeigt, der es ermöglicht, dass dein Pferd bis in sein hohes Alter leistungsbereit und gesund bleibt. Natürlich kannst du auch schon zu Anfang des Trainings auch immer wieder einmal Übungen aus der Disziplin Trail heranziehen, um das Training für dein Pferd abwechslungsreicher zu gestalten. Denke aber auch hierbei daran, dein Pferd nicht mit Übungen derart zu überfordern, sodass es frustriert werden könnte.

Das wirkt der Trainingswilligkeit deines Pferdes sehr entgegen, obwohl Pferde an sich sehr lernwillige Wesen sind. Aber Überforderung frustriert eben und könnte dein Pferd „sauer“ machen.

Wann immer es dir möglich ist und die Sicherheit es schon zulässt, begib dich mit deinem Pferd in die freie Natur.

Schon *mein Lehrmeister und Freund Jean Claude Dysli* hat mir beigebracht, dass dies ein echter Schlüssel zum Erfolg sein kann.

**Auch dein Pferd braucht seine entspannte Zeit mit dir.  
Es wird dich dafür schätzen!**





## • **Ist mein Pferd als Westernpferd geeignet?**

### **Ja natürlich!**

Diese Pauschalantwort ist zwar 100% ig gültig, aber dennoch möchte ich diese hier nicht so stehen lassen.

Wenn du also schon in der schönen Lage bist, ein eigenes Pferd zu besitzen, dann möchtest du das ja hoffentlich auch nicht ändern, nur weil ein Quarter Horse vielleicht mehr Eignung aufweist.

Ich richte mich ja in diesem Buch vor allem an jene, die nicht unbedingt auf höherklassige Westernturniere gehen wollen.

Aber sogar dort gab es schon Einzelfälle, wo ein Haflinger in der „Reining“ (Westerndressur) in den vorderen Rängen mitmischen konnte.

Das sind dann zwar eher die Ausnahmen.

Trotzdem kannst du es mit deinem Pferd sehr weit bringen und es zählt ja nicht unbedingt der Pokal, sondern vielmehr was ich mit Hilfe der Westernreiterei in natürlicher Balance für die Entwicklung meines Pferdes tun kann.

### ***Einsatz des Pferdetyps***

#### **Der Pferdetyp:**

Kaltblüter, Warmblüter, Vollblüter, - das sind erst mal die wichtigsten Kategorien in der Pferdetypisierung.

#### **Das Kaltblut;**

Hier sind vor allem der NORIKER, der HAFLINGER, das FJORDPFERD, das BAYRISCHE KALTBLUT und ähnliche zu erwähnen.

Was haben diese Rassen gemeinsam?

Es sind im Allgemeinen ruhige Pferdetypen, die zwar vor allem als Zugpferde gezüchtet wurden, die aber heute immer mehr in der Freizeitreiterei Anwendung finden.

Warum?

Sie gelten als eher ruhige, nicht sehr schreckhafte Zeitgenossen, die beim Ausreiten problemloser gehandelt werden können als hoch im Blut stehende Rassen (Araber oder Vollblüter).

Sie zählen auch zu den sogenannten „Robustpferden“, die auch in der Offenstallhaltung keine Sonderbehandlung benötigen. Sie sind leichtfuttrig, benötigen also zur Grunderhaltung nur Wasser und gutes Heu und sind auch in ihrer Gesundheit nicht so anfällig wie manche andere Rassen.

Durch ihren Körperbau (oft große Muskelmassen) sind sie zwar nicht so spritzig wie

manche andere Rassen, was ja aber auch im Freizeiteinsatz nicht so oft gewünscht ist. Durch ihre meist ruhigen Charaktere sind sie aber sehr kooperative Freizeitpartner.

### **Das Warmblut:**

Dieser Pferdetyt ist nun das eigentliche und verbreitetste Sportpferd, was dann auch schon viel über seine Einsatzmöglichkeiten aussagt.

Aber auch hier gibt es immer wieder welche, die sich durch ihren Körperbau, meist etwas zu klein gebliebene Exemplare, besonders für das Westernreiten eignen.

Das heißt aber nicht, dass ein größeres Warmblut nicht als Westernpferd taugt. Hier geht es ja nicht um möglichst lange „Sliding Stopps“ oder mörderisch schnelle „Spins“ sondern darum ob ich mit dem Westernreiten in natürlicher Balance etwas Gutes für das Pferd und mich tun kann.

Und so sind auch mal etwas „zu große“ Pferde kein Problem.

Es kommt einfach auf die richtige Gymnastizierung und den natürlichen Umgang mit dem Partner Pferd an.

Also ist auch dieser Pferdetyt geeignet, dich mit guter Gesundheit und viel Spaß in deiner Freizeit als Partner zu begleiten.

### **Das Vollblut:**

Hier zählen wir das englische Vollblut und den Araber dazu.

Jetzt könnte man vielleicht denken, diese Rassen wären aufgrund ihres Temperamentes nicht als Westernpferd geeignet, was man aber nicht so einfach sagen kann.

Ich selbst habe als Trainer schon so manches Vollblut als „Problempferd“ ins Training bekommen und nach einigen Wochen oder Monaten wurde daraus ein ansehnliches und sogar ruhiges Westernpferd.

Dazu war es oft nur nötig, dem Pferdeegner die richtigen Umgangsformen des Horse Man Ship und die dazu nötige Hilfengebung näherzubringen.

Je nach Talent des Pferdebesitzers benötigte es oft nur wenige Wochen Übung und schon konnte sein „heißes“ Vollblut, ruhig am Putzplatz stehen, ohne dauernd herum zu zappeln.

Ja sogar das Lenken ohne Zügeinsatz oder das Anhalten nur mit den richtigen Sitzhilfen ist so möglich.

Auch hier sind also viele Ziele erreichbar, die ohne dieses Wissen und Können des Reiters nie zu verwirklichen gewesen wären.

Es muss also nicht immer ein toll gezogenes Quarter- oder Paint Horse sein, damit man als Westernreiter eine echte Pferdepartnerschaft erreichen kann.

Vielmehr kommt es darauf an, wie du das Wesen Pferd betrachtetest und was du in die Entwicklung einer echten Partnerschaft zu investieren bereit bist...  
Und keine Angst, es sind keine komplizierten Techniken oder Ausrüstungen die du dazu benötigst, sondern nur die richtige Anleitung und etwas Gefühl und Zeit.

### *Welches Pferd passt zu mir?*

Wenn du nun noch kein eigenes Pferd besitzt solltest du dir natürlich Gedanken darüber machen, was du mit deinem Pferdepartner erreichen möchtest.

### **Der Körperbau:**

#### *Das Quarter Horse;*

Natürlich ist das ein Pferdetyp, der hier an 1. Stelle für das Westernreiten zu nennen ist, da es ja als richtiges All-around – Pferd gezüchtet wurde.

Es gibt sie in beinahe allen Größen. Beinahe?

Nun die größten Quarter sind bei einem Stockmaß von etwa 1,70 cm zu finden. Somit ist es beim **Springreiten** nicht optimal geeignet. Wie immer gibt es auch hier immer wieder mal eine Ausnahme, aber es ist eben eher etwas sehr Seltenes.

In der klassischen **Dressur** macht es schon etwas mehr Sinn, wobei auch dabei darauf zu achten ist, dass das gewählte Pferd nicht zu klein geraten ist.

Also auch hier wieder eher ein Tier wählen, dass sich in etwa um die 1,70 cm Stockmaß befindet.

Nur hier hast du die Chance die geforderte Karpalgelenksaktivität zu zeigen. Optimal ist das Quarter natürlich bei den **Westerndisziplinen** einzusetzen. Auch hier solltest du darauf achten, für welche Disziplin du dich interessierst.

Für die „**Pleasure**“ ist auch wieder ein größeres Pferd von Vorteil, weil es meist akzentuierte Gänge aufweist, die auch die geforderte „Langsamkeit“ zeigen kann. Derselbe Typ Pferd ist dann auch sehr gut für die Disziplin „Trail“ einsetzbar. Dort kommt es ja darauf an, dass dein Pferd keine zu schnellen Grundgangarten aufweist, damit du durch den, heutzutage extrem engen „Stangensalat“ durch findest, ohne dabei an die Stangen anzuschlagen. Das gibt dann eben Abzüge.

Es ist natürlich auch die „**Königdisziplin – Reining**“ zu erwähnen, wo man eher mit kleineren, und schnelleren Pferden punkten kann.

**Hier sei aber wieder einmal gesagt, dass ja nur etwa 8% - 10% (!!!) aller Reiter je bei einem Turnier teilnehmen möchten.**

In der heutigen Zeit bin ich ja, wie du vielleicht schon festgestellt hast, kein großer Freund mehr von der gesamten Turnierreiterei.

Es geht einfach zu sehr um das liebe (schnelle) Geld und das leider fast immer auf Kosten der Gesundheit unserer geliebten Pferde.

Also wenn du, wie ich hoffe, lieber zu der Klasse der engagierten Freizeitreiter gehörst, dann ist es ohnehin nicht so wichtig, wie spezialisiert dein zukünftiger Freizeitpartner „gezogen“ (gezüchtet) wurde.

**Viel wichtiger ist das sogenannte „Interieur“, der Charakter!**

Du findest in nahezu allen Rassen ein Tier, das diesen ruhigen, ausgeglichenen Charakter mitbringt.

Bei Kaltblütern ist diese Eigenschaft sogar als wichtiges Zuchtziel definiert.

Hier mögen einige Trainerkollegen einwerfen, dass diese Pferde ja nicht für sportliche Leistungen gezüchtet wurden.

Nun auch hier haben schon einige Pferde aus der „Kaltblutecke“ gezeigt, was in ihnen steckt.

Sogar in der „Reining“ konnten Trainerkollegen Siege mit einem Haflinger oder Noriker einfahren.

Aber wieder der **klare Hinweis**, dass dies ja nicht unbedingt das wichtigste Ziel ist. Kaltblüter haben im Allgemeinen auch meist sehr ruhige Gänge, was dem Freizeiteinsatz sehr zugute kommt.

Du wirst dann sehr viel Freude bei ausgedehnten Ausritten in der Natur genießen können.

Ein Trab der gut auszusitzen ist, ein Galopp der nicht zu schnell ist und ein Schritt in dem man trotzdem gut vorwärts kommt.

Im Allgemeinen solltest du also neben dem Charakter auch auf die Bewegungseigenschaften deines Pferdes achten.

Eine gut gewinkelte Schulter, ein nicht zu langer aber auch kein zu kurzer Rücken und eine eher flach abfallende Krupp sind hier die wichtigsten Kriterien.



## • Welches Pferd passt nun zu mir?

Ist es dein Ziel an Westernturnieren teilzunehmen oder soll es vielleicht doch eher das gemütliche Durchstreifen der Natur mit einem entspannten Pferd in praktischer Westernausrüstung sein.

Zum ersteren habe ich ja schon die Qualitäten angeführt, die du benötigst um erfolgreich hierbei zu sein.

Für den Freizeitreiter gilt, egal welche Rasse, Hauptsache du findest den richtigen Weg der Ausbildung mit dem nötigen Gefühl.

Wenn du nun eher ein „sportlicher“ Typ Mensch bist, ist es vielleicht ganz gut, wenn du dich für einen Typ Pferd entscheidest, der selbst diese Eigenschaften mitbringt.

Etwa ein Araber oder ein Vollblüter.

Diese Rassen bringen meist etwas mehr an Bewegung mit und sollten dich somit auch nicht unterfordern. Sie stellen dich oft auch vor mehr Herausforderungen, die dir helfen sich mit deinem Pferd wohlfühlen. So hast du sicher die Freude, die dich auch bei der Stange hält.

Bist du aber vielleicht eher ein gemütlicher, oder ängstlicher Mensch so liegt die Wahl sicher beim Typ eines Kaltblüters oder eines Quarterhorses.

Auch ein Fjordpferd oder ein Isländer sind hier ganz gute Freizeitpartner.

Natürlich sind auch hier Pferdetypen zu finden, die nicht so dem Rassecharakter entsprechen.

So möchte ich dir hier empfehlen, einen erfahrenen Reiter oder einen Trainer zum Pferdekauf mitzunehmen.

Du findest hier auf meiner Home Page einige Bücher, die dir bei der Entscheidungsfindung helfen können:

[www.westernreitenonline.com/empfehlungen](http://www.westernreitenonline.com/empfehlungen)

Wenn du nun soweit bist, dir ein eigenes Pferd zu kaufen, dann beachte aber auch immer die Gesundheitskriterien!

Tierärzte bieten "Ankaufsuntersuchungen" an, die zwar etwas kosten, dafür hast du aber die beste Möglichkeit ausgeschöpft, dass dein neuer Seelenpartner auch wirklich fit ist und du nicht übergebührend in deine Geldbörse greifen musst, um dein Pferd gesund zu erhalten. Also bitte hier nicht am falschen Platz sparen.

## • **Habe ich die richtigen Werkzeuge?**

Oft ist unser Körper einfach nicht gut genug "ausgerüstet", sodass es vonnöten sein kann, auf Werkzeuge zurückzugreifen.

Diese sind natürlich nur als "Verlängerung" unserer Gliedmaßen zu verstehen, nicht als Mittel zur Bedrohung oder Maßregelung (Bestrafung) des Pferdes!

### **Der Kontaktstock:**

Bei einigen Trainern heißt diese, etwas stabilere Longiergerte "Carottstick", womit schon mal die Beschreibung dieses Kontaktstockes beschrieben wird. Er ist eben nicht allein als "Longierpeitsche" zu sehen, die ja eigentlich nur die Aufgabe hat, ein Pferd anzutreiben.

Der Kontaktstock dient vielmehr als Verlängerung unserer Arme, wenn wir versuchen die Hinterhand eines Pferdes dazu zu bringen, etwas von uns weg zu treten.

Dabei kann es bei manchen, sehr schreckhaften Pferden dazu kommen, dass es gegen den Stock schlägt. So kann es nun zu keiner Verletzung unsererseits kommen.

Erst wenn dein Pferd nicht mehr gegen die Berührung des Kontaktstockes schlägt, kannst du dann deine Hand für dasselbe Signal, ohne Verletzungsgefahr einsetzen. Weiters kannst du den Kontaktstock dazu benutzen um dein Pferd an weiteren Stellen zu berühren wo es überempfindlich reagiert und so an Berührungen zu gewöhnen, die du im alltäglichen Umgang mit dem Pferd benötigst.

### **Knotenhalfter und Ähnliches**

Um mit deinem Pferd direkt kommunizieren zu können, ist es von Vorteil ein Knotenhalfter oder Ähnliches zu verwenden. Natürlich kannst du viele Übungen auch machen, wenn du einen Round Pen (Rundkorral) zur Verfügung hast. Dort befindest du dich mit deinem Pferd in einem abgegrenzten Raum, sodass du als Mensch den Nachteil, der fehlenden Geschwindigkeit ausgleichen kannst.



In vielen Ställen gibt es so eine Möglichkeit aber nicht und so ist ein geeignetes Halfter eine gute Alternative.

Ein Knotenhalfter hat zudem, wie der Name schon sagt, zusätzlich an bestimmten Punkten eingeflochtene Knoten, die an besonders empfindlichen Zonen des Pferdekopfes unterstützend wirken können.

Verwende so ein Halfter aber bitte **nie zum Anbinden deines Pferdes**, da es aufgrund seiner Beschaffenheit auch sehr "scharf" einwirken kann und bei einer Panikreaktion des Pferdes schwere Verletzungen hervorrufen kann.

Wenn du nun zum ersten Mal so ein Halfter verwendest, schau dir die beigefügten Bilder etwas näher an, damit du sicherstellen kannst, dass dein Halfter richtig angelegt ist. Auch für den Knoten, der dein Halfter sichert findest du ein entsprechendes Bild.

Warum nun so ein Halfter?

Nun es bietet dir die Möglichkeit deinem Pferd ohne großen Kraftaufwand deinerseits, zu zeigen welche Position es mit seinem Kopf und Hals in bestimmten Situationen einnehmen soll.

Mit einem Stallhalfter ist dies oft nur mit großem Kraftaufwand und Herumgezerrt möglich.

Deshalb würde ich dir, zumindest zu Beginn deiner Arbeit vom Boden aus, so ein Knotenhalfter empfehlen.

### **Der Strick oder Führseil**

Es gibt inzwischen viele verschiedene Seile, die speziell für die Bodenarbeit entwickelt wurden, wobei es für unterschiedliche Anwendungen vor allem unterschiedliche Längen gibt.

Auch bei den Karabinern, die die Verbindung zu deinem Knotenhalfter herstellen sind verschiedenste Ausführungen zu bekommen.

Hier möchte ich dir raten, keine allzu schweren Karabiner zu verwenden, da du z.B. Bei der Übung Annäherung und Rückzug, dein Pferd damit am Unterkiefer treffen könntest.

Dies verursacht dann Schmerzen, die das Vertrauen deines Pferdes zu dir erheblich schwächen können. Siehe Bilder.

Wenn du nun dein Pferd einfach nur damit führen möchtest, ist eine Länge von 2 – 3 Metern ausreichend.

Machst du verschiedene Übungen mit dem Ziel die Distanz zu deinem Pferd zu vergrößern, dann kannst du natürlich entsprechend andere Längen wählen.

Verwendest du aber ein zu langes Seil, bei Übungen wo du direkten Kontakt zu deinem Pferd hast, dann kann diese "Überlänge" dazu führen, dass du eine große Unordnung rein bekommst und so sehr ungenau reagieren kannst.

## ● **Sattel, Zäumung, Zusatzausrüstung...**

### **Die Ausrüstung beim Reiten:**

Für Viele ist der Sattel das wichtigste und bekannteste Ausrüstungsteil, was auch stimmt.

Wir werden uns aber später auch noch über die Gebisse und sonstige Ausrüstungsteile kümmern. Nun aber erst mal der Sattel.

#### **Der passende Sattel:**

Dieses Thema ist nun ein sehr umfassendes, wodurch ich hier in diesem Buch nicht auf jedes Detail eingehen kann und ich dir daher raten möchte, beim Kauf einen erfahrenen Sattelhändler zu Rate zu ziehen.

Denn vor allem in der Passform liegt der Erfolg oder Misserfolg der reiterlichen Einwirkung.

Du solltest dir bei der Wahl deines Sattlexperten auch verschiedene Meinungen einholen, denn leider gibt es auch da immer wieder mal schwarze Schafe, die dir gerade mal ein Teil "andrehen" wollen, das vielleicht schon seit längerem ein Ladenhüter ist.

Wenn du die Möglichkeit hast, lass dich bei deinem Satteltermin von einem erfahrenen Reitkollegen oder vielleicht sogar Trainer begleiten. Dadurch kannst du eher sicherstellen, dass du nicht durch so ein schwarzes Schaf über den Tisch gezogen wirst.

Es ist mir die Passform des Sattels deshalb so wichtig, weil ich selbst immer wieder zu sogenannten "Problempferden" gerufen werde, wo die Ursache dann ein nicht passender Sattel ist.

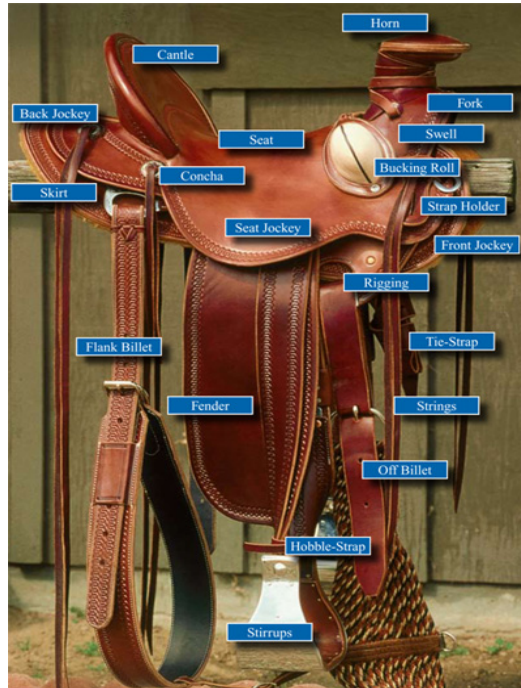
Dieser hat dann gesundheitliche Auswirkungen, die so manche Pferde dazu veranlassen, dies dem Pferdebesitzer dann deutlich zu zeigen. (Bocken, Steigen, Durchgehen u.v.a.)



## Satteltypen:

Da ich hier nun vor allem das "Westernreiten in natürlicher Balance" näher bringen möchte, beschränke ich mich naturgemäß hier nur mit Westernsättel. Grundsätzlich unterscheidet man hier drei Typen:

- *Der Arbeitssattel*



- *Der Showsattel*



- *Der Freizeitsattel*



Bei allen drei aber finden sich noch viele weitere Untergruppierungen. Die wichtigsten möchte ich hier beschreiben:

**Der Ropingsattel.**

Dieser wird noch heute von den Cowboys in den USA verwendet und ist auch hierzulande immer wieder anzutreffen.

***Die Vorteile:***

Ein sehr großes, stabiles Horn gibt dir die Möglichkeit auch mal schwerere Dinge daran zu befestigen, was aber am Beginn einer Reiterlaufbahn sicher noch zu vernachlässigen ist. Sie haben aber meist auch viele kleine Ösen, die du für das Anbringen von Regenmäntel, Satteltaschen und dergleichen verwenden kannst.

Zudem haben sie oft auch sehr breite Steigbügel, aus denen du deinen Fuß sehr rasch herausziehen kannst und stellen somit einen zusätzlichen Sicherheitsfaktor dar.

Auch sind diese Sättel immer wieder verhältnismäßig günstig zu haben, da sie nicht immer den modernen optischen Ansprüchen gerecht werden.

### ***Die Nachteile:***

Ropingsättel sind oft sehr schwer und somit für die weibliche Klientel nicht immer zu empfehlen. Möchtest du später auch mal am ein- oder anderen Turnier teilnehmen, sind es vor allem wieder die optischen Mängel, die dir den Spaß daran nehmen können.

Ein weiterer Punkt ist oft der Sitz. Diese Sättel sind nämlich vor allem eins – Zweckorientiert.

Das heißt, die Sitzfläche ist ungepolstert und sehr hart!

Auch ist die Sitzposition so gewählt, dass du bei einigen Übungen Schwierigkeiten bekommen kannst, die Position deiner Beine nicht so wählen zu können, wie du das gerne tun möchtest.

Hier sieht man aber auch wieder, dass die ursprüngliche Westernreitweise eine echte Arbeitsreitweise war und ein Sliding Stopp dabei nicht gebraucht werden konnte.

### **Der Showsattel.**

Auch hier haben wir es wieder mit einem Sattel zu tun, der oft etwas schwerer ist, da es in der Turnierszene üblich ist, sehr viel Schmuckzeug an den Sattel zu machen. Sterlingsilber und verschiedener anderer Zierrat schlagen sich dann eben im Gewicht nieder.

Hier findest du aber sogar verschiedene "Disziplin-Typen".  
Pleasure Sattel, Reiningsattel, Trailsattel.

### ***Die Vorteile:***

Du kannst dir hier aufgrund der verschiedenen "Disziplin-Typen" einen Satteltyp wählen, der dich unterschiedlich am Sattel "platziert".

Bei einem Trailsattel zum Beispiel, hast du meist eine Sitzposition, die deine Beine sehr weit vorne am Pferd positioniert. Bei einem Pleasure - Sattel ist das genau umgekehrt.

Der Reiningsattel ist eher der Allrounder unter den Showsättel und ist somit für die meisten Freizeitreiter die beste Wahl.

### ***Die Nachteile:***

Wie schon erwähnt ist auch hier wieder das meist höhere Gewicht anzuführen.

Die vielen Zierleisten und Conchos sind oft schon sehr verwittert und schwer wieder sauber zu bekommen oder man muss sie sich neu kaufen. Das ist dann wieder mit Extrakosten verbunden.

Wenn man sich so einen Showsattel auch nicht neu kaufen möchte, sind diese wegen der Verzierungen aber auch im Gebrauchthandel meist etwas teurer.

### **Der Freizeitsattel:**

Dieser ist nun nicht wirklich zu klassifizieren, denn es gibt inzwischen einige Hersteller, die versuchen diesen eigenen Markt anzusprechen. Sie sind in allen Qualitätsstufen zu bekommen, die meist auch im Preis gespiegelt werden.

Ein Sattelhändler kann dir hierbei die besten Informationen geben, da dieses Feld bei weitem den größten Marktanteil abdeckt.

Nur etwa **8 – 10 %** der Westernreiter sind Turnierreiter.

Hier also nochmal der Hinweis – Suche dir einen Sattelhändler, der größere Reputation vorweisen kann, damit daraus auch wirklich eine gute Beratung statt nur ein Verkauf wird.

### **Zäumungen und Gebisse:**

Zuerst möchte ich hier darauf hinweisen, dass in der Westernreiterei nicht nur Gebisse zum Einsatz kommen, sondern es gibt auch verschiedene gebisslose Zäumungen.

Die erste davon möchte ich hier gleich am Beginn vorstellen, weil diese vor allem am Anfang der Ausbildung deines Pferdes stehen sollte. Aber auch später kannst du gerne immer wieder einmal auf diese Art der Zäumung zurückgreifen.

Zum Beispiel dann, wenn dein Pferd eine Zahnbehandlung benötigt oder du einfach mal wieder die Sensibilität des Pferdemaules verbessern möchtest.

### **Das Sidepull:**

Diese gebisslose Zäumung kommt vor allem in der Kalifornischen Westernreitweise zum Einsatz, da es in dieser Reitweise üblich ist, sein Pferd erst mit etwa 3 – 4 Jahren anzureiten.

Genau in dieser Zeit findet aber der Zahnwechsel statt es kann dabei immer wieder mal zu Problemen führen, wenn ein Zahn gerade "anschiebt" oder eine Entzündung vom Reiter erst wahrgenommen wird, wenn es schon zu spät ist.



nun  
und

Was meine ich damit? Nun vor einigen Jahren durfte ich gerade mal wieder ein Jungpferd anreiten und war mit der Bodenarbeit schon sehr zufrieden.



Somit war klar, dass ich nun als nächstes in den Sattel steigen würde und die ersten Schritte mit diesem Pferd gehen wollte.

Zu dieser Zeit war ich noch davon überzeugt, dass man zum Anreiten eines Pferdes ein Gebiss verwenden sollte und so kam hier ein einfaches Snaffle Bit (Wassertrense) zum Einsatz.

Als ich also meine übliche Prozedur vor dem Aufsteigen absolviert hatte, stellte ich den linken Fuß in den Steigbügel und begann mit dem Hochhüpfen vom Stand aus. Dabei versucht man durch diese "Hüpfbewegung" an Höhe zu gewinnen, damit man das junge Pferd nicht aus dem Gleichgewicht bringt.

Nachdem dies nun ohne Gegenwehr der Stute vonstattenging, legte ich mein Gewicht vorsichtig über den Sattel, sodass ich bei einer überraschenden Bewegung des Pferdes, schnell wieder von diesem herunter konnte.

Auch dies konnte ich nun schon unter "erfolgreich Bestanden" verbuchen und so legte ich als nächstes mein rechtes Bein vorsichtig über den Sattel und ließ es auf der rechten Seite der Stute herunterhängen.

Super, alles gut gegangen und so stieg ich wieder ab und ließ es für diesen Tag gut sein.

Am nächsten Tag wiederholte ich das soeben beschriebene Prozedere und auch da war alles gut gegangen. So machte ich auch gleich weiter und wir gingen die ersten Runden im Schritt.

Auch mit dem verwendeten Gebiss schien alles in Ordnung zu sein und so wiederholte ich diesen Ablauf auch an den nächsten Tagen.

Als ich nun schon das 4. oder 5. Mal auf dieser Stute Platz genommen hatte, fühlte ich mich schon so sicher, dass ich an keine bösen Überraschungen mehr dachte.  
FALSCH GEDACHT !!!

Bei diesem Ritt wollte ich einfach mal die Richtung wechseln und benutzte dazu den linken Zügel in der direkten Technik und da passierte es.

Die Stute stieg mit mir hoch und überschlug sich mit mir nach hinten, sodass wir beide sehr unsanft auf unseren Rücken zu liegen kamen.

Bei mir war eine Rippe "angeknackt" und bei der Stute wurde vom Tierarzt ein abgebrochener Zahn festgestellt.

Was war aber passiert? Die Stute war im vollen Zahnwechsel und an diesem Tag hatte sich das in einer Zahnfleischentzündung gezeigt, die ich beim Anlegen des Gebisses (Wassertrense) nicht gesehen hatte.

Als ich nun ein seitliches Zügelsignal abgeben wollte, hat dies zu einem großen Schmerzreiz im Maul des Pferdes geführt, worauf sich die Stute nun einfach nicht mehr halten konnte.

Und so habe ich lernen müssen, dass das System der "**Gebisslosen Reiterei**", ein Pferd mit **Sidepull oder Bosal** anzureiten einfach nur eine gute Idee sein musste, wenn man das Maul seines Pferdes schonen und sein eigenes Leben schützen will.

Mit dem Sidepull kann man nicht nur die gleichen Signale ans Pferdemaul abgeben, sondern man ist auch in der Lage ein etwas schneller gewordenenes Pferd einzubremesen.

Ein Sidepull wirkt hauptsächlich am Nasenrücken und auf der Seite des Kiefers und dort sind Pferde sogar sehr empfindlich, wodurch man nicht zu fürchten braucht, keine Kontrolle über den Pferdekopf zu haben.

Du siehst das ja sogar daran, dass bei der Bodenarbeit ein Signal mit den Fingern am Nasenrücken des Pferdes dazu führt, dass es nach hinten ausweicht. Dazu ist noch nicht einmal ein großer Kraftaufwand nötig, weil eben die Region des Nasenrückens entsprechend empfindlich ist.

Das Sidepull findet also Anwendung beim Anreiten des Pferdes und wird in der kalifornischen Reitweise bis zum 5. (!!!) Lebensjahr verwendet. Erst dann wird auf die nächste Zäumung umgestellt und das ist dann das "Snafflebit".

### **Das Snafflebit (Wassertrense):**

Die Wassertrense oder auch Snafflebit genannt wird nun zur allgemeinen Grundausbildung eingesetzt. Dies heißt die gesamte Gymnastizierung, bis hin zur Versammlung wird nun in der Wassertrense geschult und erst wenn dies abgeschlossen ist, steht ein weiterer Gebisswechsel an.



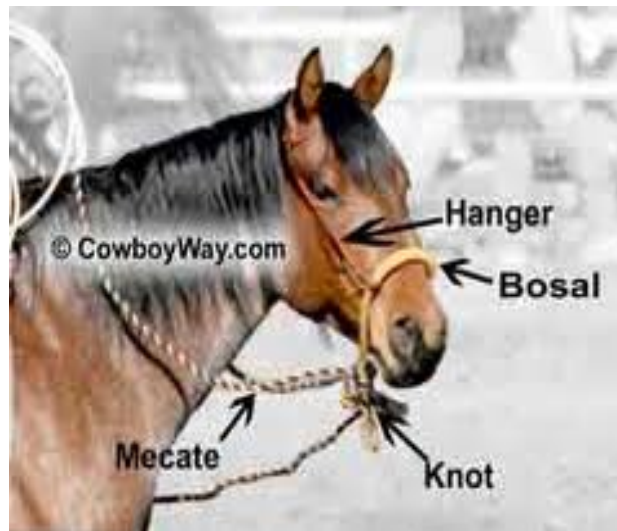
Mit der Wassertrense ist es nun möglich, verschiedene Signale so am Pferdemaul anzubringen, dass ich folgende Übungen erreichen und entwickeln kann: **Biegen, Innen u. - Außenstellung, Schenkelweichen, Traversale, Kruppherein.** Diese und weitere Ausbildungsschritte kannst du auch in meinem **Onlinekurs Natural Westernriding**, im Detail kennen lernen:

**[www.westernreitenonline.com](http://www.westernreitenonline.com)**

Nun zu einer weiteren Zäumung.

### **Die Hackamore / Bosal:**

Wir haben hier nun wieder eine gebisslose Zäumung, die eigentlich als die Königsdisziplin der Zäumungen bezeichnet wird.



Bitte diese **Western – Hackamore** nicht verwechseln mit dem mechanischen Hackamor der klassischen Reiterei. Dort ist dieses Gebiss aus Metall und wird vor allem für schlecht kontrollierbare Pferde eingesetzt.

Die Hackamore wird nun, ähnlich wie die Wassertrense, zur Grundausbildung des Pferdes eingesetzt. Was aber ist nun der Unterschied zur Gebisszäumung?

Die Hackamore wirkt klarerweise nicht im Maul des Pferdes, sondern außen herum. Genauer gesagt, hauptsächlich auf der Seite des Ober und Unterkiefers. Dort sitzen feine Nerven, die auf Druck reagieren. Fälschlicherweise, wird oft angenommen, dass dieses Bosal vermehrt auf dem Nasenrücken einwirkt, was nicht ganz stimmt. Dort liegt es eigentlich nur auf. Ist also der Angelpunkt, für die Druckausübung. Nur wenn du beide Zügelseiten auf entsprechende Weise bedienst, kann auch ein Signal auf dem Nasenrücken abgegeben werden.

Bei der Ausbildung eines Pferdes mit Hilfe der Bosalreiterei ist vor allem zu beachten, dass diese eine echte Signalreiterei ist. Du solltest dich davor hüten, dauerhaften Druck abzugeben, da dies sehr schnell zur "Abstumpfung" führen würde.

Wenn du dich also mit dem Gedanken trägst, diese gebisslose Zäumung einzusetzen, dann bitte unbedingt in Begleitung eines erfahrenen Trainers, damit diese Aufgabe auch wirklich gelingen kann.

Die Ausbildung über das Bosal (Hackamore) wurde ursprünglich auch dafür verwendet, um ein Pferd entsprechend fein auf den Einsatz für ein sogenanntes Spadebit, vorzubereiten.

Diese Spadebits sind Hebelgebisse, die nun wirklich nur in die Hand eines erfahrenen Reiters gehören. Denn diese sind nun wirklich nur für die Abgabe von feinsten Impulsen gedacht und führen bei falschem Einsatz zu schmerzhaften Reaktionen beim Pferd.

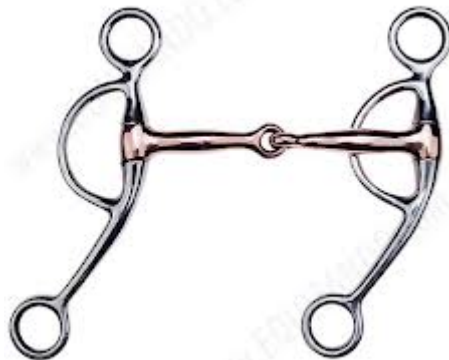
So ist es auch kein "Muss", dein Pferd auf diese Bits umzustellen. Ein gut gerittenes "Bosalpferd" ist einem schlecht reagierenden Pferd die mit Gebissen geritten werden, allemal vorzuziehen.

Mehr über die weitere Ausbildung mit dem Bosal würde hier aber den Rahmen sprengen, denn es gibt einige Bücher, die sich nur mit dem Einsatz und der Ausbildung über diese Zäumung beschäftigen.

### **Das Snafflebit with Shanks:**

Die Grundform des Gebisses ist zwar gleich mit der Wassertrense (Snafflebit) hat aber statt der üblichen Trensenringe Hebelverlängerungen.

Durch diese wirken nun die Reiterhilfen verstärkt im Maul des Pferdes und sind eigentlich dazu gedacht die Hilfengebung zu verfeinern.



Leider wird dieses Gebiss immer wieder auch mal missbraucht um ein nicht williges Pferd zu einer Handlung zu nötigen, die es mit der Wassertrense nicht machen möchte.

Dies muss aber auf alle Fälle unterbleiben, wenn du möchtest, dass dein Pferd dir Vertrauen entgegen bringt.

Auch hier gilt, was dein Pferd nicht mit dem Basisgebiss, der Wassertrense (Snafflebit) ausführen kann, wirst du auch nicht mit einem Snafflebit with Shanks erwirken können.



Es gibt hier auch etliche verschiedene Ausführungen, über deren unterschiedlichen Einsatz und Gebrauch ein guter Trainer Bescheid wissen sollte.

**Nicht jede Gebissform ist für jedes Pferd geeignet!**



So, nun habe ich hier mal die wichtigsten und gebräuchlichsten Gebisse angeführt, wo es aber noch vieles mehr zu erzählen gäbe.

Mehr darüber werde ich in meinen Webinaren (Web - Seminaren) zeigen, wo ich vor allem live darüber berichten kann, wie sich der Einsatz von bestimmten Gebissen darstellt.

In meinem Onlinekurs „**Natural Westernriding**“ zeige ich dir vor allem den Einsatz der Western – Wassertrense, da diese bei der Basisausbildung die größte Rolle spielt.

Einer meiner alten Reitlehrer sagte immer, „ Was dein Pferd nicht in der Wassertrense kann, sollst du auch mit keinem anderen Gebiss verlangen“. (Jean Claude Dysli)

### **Zusatzausrüstung:**

Wie der Name schon sagt, ist hier jede Ausrüstung gemeint die zusätzlich zu den schon vorher genannten „Werkzeugen“ benutzt werden kann.

Hier sind vor allem folgende Dinge zu benennen;

Ausbinder, wie German Martingal, Ti Downs, oder auch verschiedene Longierhilfen wie Kappzaum oder Horse Body Former...

### **Die Ausbinder;**

Ein Satz von meinem hier schon oft zitierten Mentor, Jean Claude Dysli hat mich dazu gebracht, jeden Ausrüstungsteil kritisch zu hinterfragen.

Er sagte dazu folgenden Satz:

**„Ausbinder sind die beste Ausrede für schlechte Hände“!**

Dem wollte ich eigentlich nichts mehr hinzufügen. Dennoch gibt es Ausrüstungsgegenstände, die unter bestimmten Voraussetzungen Sinn machen.

Etwa der **Horse Bodyformer**:

Hier kommt ein spezieller Longiergurt zum Einsatz, an deren Unterseite eine Metallplatte angebracht ist, die in der Bewegung des Pferdes, angepasst an dessen Aktion und Rhythmus, bestimmte stimulierende Signale abgibt.



Der Bodyformer kommt dann zum Einsatz, wenn ein Pferd durch nicht korrekte Reitweise Verspannungen bekommen hat, die sich oft in „Widersetzlichkeiten“ zeigen können.

Hier sollte zuerst ein Tierarzt zu Rate gezogen werden, um dies zu eruieren. Danach kann dann mit dem Training über diesen **Horse Bodyformer** oft wieder ein Zustand hergestellt werden, wo das Pferd körperlich und mental wieder in die Balance kommt und daran anschließend mit einem korrekten Reittraining fortgeföhren werden kann.

**Hingegen sind sogenannte Ausbindetechniken zum Scheitern verurteilt**, da diese immer nur einen eingeschränkten Teil des Pferdes „bedienen“ und daher die Gesamtbalance außer Acht lassen. Sobald also eine Ausbindetechnik wieder „abgesetzt“ wird, stellt sich sehr schnell wieder der Urzustand ein, der vor dessen Einsatz vorhanden war.

Als Zusatzausrüstung kann hier aber auch ein so genannter „**Mouth Closer**“ (Maulschließer) angesehen werden.

Dieser wird sehr gern von Trainern eingesetzt, wenn Pferde sich mit dem Öffnen ihres Maules gegen das Gebiss wehren.

Dies hat ja nun aber einen Grund, nämlich den, dass das eingesetzte Gebiss dem Pferd einfach nicht passt. Sei es, dass dieses Teil entweder nicht in seiner Größe passend ist oder es einfach nicht zum Ausbildungsstand des Pferdes gehört.



Hier wird also sehr oft die Abkürzung genommen, indem man dem Pferd einfach das Maul zu sperrt obwohl es mit dessen Öffnung deutlich anzeigt, dass es mit dessen Signal nicht zurechtkommt.

Also frage dich immer, was dein Pferd dir mit einem bestimmten Verhalten mitteilen möchte. So kommst du eigentlich immer zu einem Ergebnis, das dir und deinem Pferd dienen wird.

### • **Die wichtigsten 5 Techniken des Reitens in natürlicher Balance:**

- Impulsgebung statt dauerhafter Druck oder Zug.
- Die aufrechte und lockere Körperhaltung.
- Entspannte Beinhaltung
- Der Bewegung entsprechende Schulter und Hüfthaltung.
- Der Fokus

### **Impulsgebung statt dauerhaften Druck oder Zug:**

Im Gegensatz zu herkömmlichen Reitweisen wird in der Westernreiterei eine sogenannte Impulsgebung propagiert.

Diese Impulse sollen dem Pferd feine Signale geben, auf die es reagieren soll. Impulse sind hier vor allem in der Zügelarbeit zu finden.

Um diese richtig anzuwenden solltest du Zügel soweit annehmen, dass du einen leichten Kontakt mit dem Maul deines Pferdes herstellen kannst.

Aus diesem Kontakt heraus gibst du dann kurze, nicht zu starke Zupfsignale ab. Diese und der Kontakt zum Pferdemaule müssen auf die richtige Reaktion deines Pferdes sofort aufhören.

Pferde haben eine **Reaktionszeit von 0,3 sec!!!** Der Mensch aber ist da im Vergleich um einiges langsamer. **Unsere Reaktionszeit liegt bei etwa 0,8 sec!**

Um also ein positives Verhalten deines Pferdes zu belohnen, muss dies so zeitnah wie nur irgendwie möglich erfolgen!

Ein bekannter Horseman hat hier den Begriff geprägt, loslassen wie vom Blitz getroffen.

Nur so kann dein Pferd verstehen, ob es gerade etwas richtig gemacht hat oder nicht. Warum aber eigentlich Impulse und nicht dauerhafter Kontakt. Nun bei der Abgabe von kurzen leichten Impulsen, kommt es **nicht** zu einer **Überreizung** der Region, an der diese Signale ankommen sollen.

Gibst du im Gegensatz dazu einen Dauerkontakt ab, so führt dies vor allem dazu, dass diese Region zum Abstumpfen neigt. Dies führt dann oft dazu, dass dein Pferd nicht oder nicht schnell genug reagiert. Man neigt dann dazu den Fehler beim Pferd zu suchen, was aber aus der Erklärung heraus ja nicht stimmt.

Genauer kannst du den Einsatz der Impulsgebung auch noch per Video in meiner Balance Riding Membership sehen – [www.westernreitenonline.com](http://www.westernreitenonline.com)

### **Die aufrechte und lockere Körperhaltung:**

Allzu oft muss ich vor allem bei Turnierreitern feststellen, dass sie diesen so wichtigen Punkt einfach ignorieren. Meist deshalb, weil das Westernreiten ja so cool rüber kommen soll.

Sie sitzen dann mit einem Rundrücken, der dann auch die Beckenstellung so verändert, dass die Sitzeinwirkung bremsend ans Pferd kommt.

Damit dies kein Problem darstellt, wird das Pferd dann mit verschiedenen Tricks bearbeitet, dass das Pferd diese Einwirkung ignoriert.

Wirklich schade darum, denn als ich für einige Zeit als Trainer bei einem Züchter Erfahrung sammeln konnte, durfte ich feststellen, dass dieses Gegensitzen eigentlich zu den natürlichen Hilfen zählt.

Eher durch Zufall habe ich feststellen können, dass sogar frisch angerittene Pferde auf dieses Abkippen des menschlichen Beckens mit Verlangsamung oder sogar Anhalten reagieren.

Natürlich sollst du bei der aufrechten Körperhaltung nicht die Beweglichkeit deiner Hüfte vernachlässigen, da auch das dann zu einer Blockade in der Bewegung deines Pferdes führen kann.

In meinen Reitstunden kann ich leider ein Lied davon singen, wie oft meine Schüler eine perfekt gerade Haltung einnehmen wollen.

Sie übertreiben dies dann gerne und bemerken oft nicht, dass sie dadurch richtig steif geworden sind.



So gelingt ihnen meist keine Temposteigerung, obwohl sie das vielleicht gerade versuchen.

Vor allem wenn sie versuchen z.B. in den Trab oder den Galopp zu kommen.

Durch die Erhöhung der Körperspannung und der dabei eintretenden Steifigkeit erhält dein Pferd dann gegensätzliche Signale.

Eines meiner Schulpferde zeigt dies dann nicht nur mit Gegenwehr sondern vor allem mit einem Quietschlaut. (Meine Haflingerstute „Selina“)

Also verlasse dich ruhig öfter auf die Signale die dir dein Pferd mitteilt.

**Denn Pferde lügen nie!**

### **Entspannte Beinhaltung:**

Auch hier gilt ähnliches, wie beim Thema zuvor. Deine Beine sollten zwar locker und entspannt am Pferd herunterhängen, was aber nicht dazu führen soll, dass deine Unterschenkel zu weit nach vorne geraten.

Wenn das der Fall ist, dann liegt es entweder daran, dass du eine falsche Hüfthaltung eingenommen hast (abgekipptes Becken wie beim Stopp) oder die Einstellung deiner Steigbügellänge stimmt nicht.

Diese entspannte Beinhaltung ist deshalb so vonnöten, weil hier auch eine Oberkörpersteifigkeit eintreten kann.

Nur ein lockeres Bein kannst du dann bedarfsgerecht einsetzen. Bei zu hoher Spannung kann dein Pferd nicht mehr genau unterscheiden, ob dein Bein gerade ein Signal abgibt um etwa die Richtung zu ändern, oder ob du etwa eine Beschleunigung beabsichtigst.

Weitere Vorteile eines lockeren Beines liegen auch darin, dass du die Bewegungen deines Pferdes besser mitgehen kannst und so nicht störend einwirkst.

Aber auch hier gilt, man kann alles übertreiben.

Ein zu lang eingestellter Steigbügel ist fast genauso unproduktiv, da es dann wieder zu großen „Schlenkerbewegungen“ kommen kann. Diese stören das Pferd dann ebenso wie ein zu steifes Bein. Du klopfst dann dein Pferd oft in schnellen Bewegungen und du könntest dann wieder annehmen, dass dein Pferd gerade einen Fehler macht. Achte also auch hier immer wieder auf die Reaktionen deines Pferdes.

## Das Wegreiten:

Nun hast du ja schon erfahren, dass es sich beim Westernreiten um eine sogenannte Impulsreitweise handelt.

Das beginnt also auch schon beim „Wegreiten“ (Anreiten).

Das Beinsignal dazu ist hier keine klopfende Bewegung sondern ein sanfter gleichbleibender Druck, mit den Waden. Dabei ist es sogar sinnvoll, wenn du die Zehenspitzen etwas nach Außen drehst, was man in der klassischen Reitweise nicht gerne sehen will.

Obwohl, dieses „Verbot“ ist nicht wirklich zu verstehen, da es ja hilfreich dabei sein kann, wirklich die Waden anstatt der Fersen einzusetzen. Außerdem hilft es dir dabei, das nächste wichtige Element leichter auszuführen.

Aufrichtung deines Sitzes; Wenn du mit deinem Pferd noch stehst, kann dein Gesäß noch leicht nach hinten abgekippt sein. Im Anreiten jedoch ist es vonnöten, dass du deine Hüfte so aufrichtest, dass du nun mit den Sitzbeinhöckern zum Sitzen kommst.

Dadurch ist es auch möglich, deinen Körper so aufzurichten, dass dein unterer Rücken sich nach vorne bewegen kann.



Nimmst du nun all die beschriebenen Hilfen zusammen, sollte dein Pferd damit beginnen in den Schritt zu kommen.

Du kannst bei einem Zögern deines Pferdes auch noch gern einen Schnalzlaut mit deiner Zunge abgeben, um es in der Bewegung zu ermuntern.

Das Wichtigste ist nun aber, vor allem deine Schenkelhilfen sofort einzustellen, sobald dein Pferd damit beginnt, in den Schritt zu kommen.

Das versteht dein Pferd dann als Belohnung und es ist nicht mehr notwendig, weiterhin Signale mit deinen Beinen abzugeben.

So ermunterst du dein Pferd dazu, selbständig weiter im Schritt zu bleiben. Nur wenn dein Pferd von sich aus langsamer wird oder sogar stehen bleibt, darfst und sollst du wieder Beinsignale abgeben um ihm zu bestätigen, dass es im Schritt bleiben soll.

So wird sich dein Pferd sehr bald daran gewöhnen, ohne weitere Hilfen eine einmal geforderte Gangart beizubehalten.

### **Der Bewegung entsprechende Schulter und Hüfthaltung:**

Hier die klassische Hilfengebung:

Jetzt kommen wir zu meinem erklärten Lieblingsthema. Als ich noch in der klassischen Reitweise unterwegs war, wurde mir beigebracht, dass ich mich bei einer Richtungsänderung eben in diese Richtung mitdrehen sollte.

Das ist aber nun der Natürlichkeit des Pferdes in keiner Weise zuträglich.

Beim Mitdrehen in die Lenkrichtung kommt es vor allem dazu, dass dein Becken auf der inneren Seite (die Richtung in die du gerade lenken möchtest) nach unten geschoben wird.

Dadurch erzeugst du an dieser Stelle Druck, von dem ein Pferd eigentlich ausweichen möchte.

Außerdem verschiebst du dabei dein Sitzgewicht nach hinten.

So entsteht für dein Pferd der Eindruck, es solle seine Schulter nach Außen verschieben.

Um dies nun in eine Richtungsänderung zu verwandeln, wird hierbei der innere Zügel etwas mehr zurückgenommen als der Äußere. Somit wird das Pferd in eine Innenstellung gebracht. Weiters ist es dazu nötig das Äußere Bein nach hinten ans Pferd zu bringen, um ein nach Außenverschieben der Hinterhand des Pferdes zu vermeiden.

Puh...! Super kompliziert für dein Pferd, dieses Wirr War an Signalen ordentlich umzusetzen.

Aber was tut man nicht alles, um es dem Menschen leicht zu machen, eine Richtungsänderung beim Pferd hervorzurufen.



Das ist also die „normale“ Methode um ein Pferd zu lenken. Naja, es gibt ja auch einen Grund, warum diese Art der Pferdebedienung vor einigen Jahrhunderten entwickelt wurde.

Die Klassische Reitweise war ursprünglich eine reine „Militärreitweise“!

Sie wurde also dazu ersonnen um einem Soldaten die Bedienung eines Pferdes so einfach als möglich zu machen. Denn es kam vor, dass ein Pferd während einer Schlacht mehrmals eingesetzt werden konnte.

Denn meistens wurde der Soldat beim Kampf verletzt oder sogar getötet.

Kam das Pferd dann ohne Reiter wieder in das Lager, wurde ein „neuer“ Soldat darauf gesetzt und schon ging es wieder in die Schlacht.

So konnte sichergestellt werden, dass ein und dasselbe Pferd mehrmals in einer Schlacht eingesetzt wurde. Das war einfach „Material“ sparend.

Also ist die so entstandene Klassische Reitweise vor allem dem „Benutzer“ also Reiter zuträglich, nicht aber dem Pferd. Denn das war hier nur Mittel zum Zweck.

**Jetzt aber zum Einsatz der Hilfen, die ein Pferd von Natur aus versteht:**

Im Gegensatz zu der eben beschriebenen Hilfengebung, soweit man das überhaupt als solche bezeichnen kann, hin zu einer echten Hilfengebung.

Bei der eben beschriebenen Richtungsänderung gehen wir nun folgendermaßen vor;

Wenn du dein Pferd nach links lenken möchtest, verlagerst du deinen linken Beckenteil etwas nach vorne, was im Allgemeinen besser gelingt, wenn man auch die gleichseitige Schulter nach vorne bewegt.





Dies ist also eine diagonale Bewegung die dem Menschen nicht „logisch“ vorkommt. Das bekomme ich auch immer zu hören, wenn ich einen neuen Schüler, erhalte, vor allem dann, wenn er ein „Umsteiger“ aus der Klassischen Reitweise ist.

### **Wie funktioniert dies nun?**

Dadurch, dass du dein Gewicht nach vorne links verlagert hast, entsteht ein Gegendruck der von der Außenseite kommt. Denn deine äußere Beckenschaufel ist bei diesem Bewegungsablauf etwas weiter hinten als die Innere.

Wenn du es nun auch noch schaffst, deinen Oberkörper nicht nach innen zu verlagern, sondern senkrecht halten kannst, so ist allein diese Gewichtsverlagerung für dein Pferd schon verständlich genug.

Um den Lenkvorgang nach links noch zu unterstützen legst du dein rechtes (äußeres) Bein direkt am Gurt leicht an.  
Bitte aber nicht zu stark drücken, weil du dann dein Gewicht wieder auf die Gegenseite bringst.

Dein inneres Bein sollte dabei ganz wenig vom Pferd, leicht schräg nach links vorne gebracht werden.  
So ist dann für dein Pferd vollkommen klar, was du von ihm möchtest.

Natürlich ist das mit einigem Übungsaufwand für den Menschen verbunden, denn schon beim Fahrradfahren bekommen wir von unseren Eltern eingebläut, „leg dich in die Kurve und dreh den Lenker nach innen“.

Also es ist sicher nicht deine Schuld, wenn du für diese neue Bewegungstechnik doch etwas Übung benötigst.

**Dein Pferd wird es dir danken !!!**

Natürlich sollten nun auch die Zügelhilfen anders aussehen, als du es vielleicht von der „herkömmlichen“ Reitweise her kennst.

Um weiter bei dem Bild von der Richtungsänderung nach links zu bleiben, sieht dies folgendermaßen aus;

Nimm deine linke (innere) Hand, entsprechend der Bewegung deiner Hüfte und deiner Beine, mit nach vorne. Dabei ist darauf zu achten, dass der Zügel etwas höher als der Äußere geführt werden muss und den Hals des Pferdes nicht berühren darf.

Eine Berührung könnte dazu führen, dass dein Pferd denkt, es dürfe nicht nach innen gehen, da der Zügel eine Barriere und somit einen Widerstand darstellen könnte.



Wenn du es nun genau betrachtest, so ist diese Hilfengebung sicher auch für dich doch logischer als die bekannte Herkömmliche.

Wie schon gesagt, wenn du gewohnt bist, es eigentlich genau umgekehrt zu machen, wird es einige Übung bedürfen, bist du einigermaßen sicher in der Ausführung bist.

Was kannst du tun, um die beschriebenen Bewegungsabläufe zu üben, ohne dein Pferd dadurch vollends zu verwirren?

Die einfachste und auch beste Methode ist die, einen Sitzball zu benutzen und die geschilderten Abläufe darauf so oft wie möglich zu üben.

Der Sitzball gibt dir dabei die Möglichkeit, ein Feedback zu erhalten, ohne durch die Eigenbewegungen deines Pferdes aus dem Rhythmus zu geraten.

So kannst du dir die nötige Sicherheit erarbeiten, die du benötigst um von deinem Pferd als Leader wahrgenommen zu werden. Damit kann dein Pferd deine neuen Hilfen auch sehr bald sicher genug umsetzen und es wird sich dadurch eine neue Freude beim Reiten einstellen.

Hier noch einige Tipps und Tricks, wie du dir helfen kannst, wenn es am Anfang noch zu der einen oder anderen Unklarheit kommen sollte.

### **Der Zügleinsatz:**

Wenn du nun eine Richtungsänderung nach links reiten möchtest und dein Pferd will den neuen Hilfen noch nicht so recht nachkommen, dann versuche natürlich immer wieder deine Sitzposition und die Technik der restlichen Hilfen zu überprüfen.

Sind diese aber ordentlich ausgeführt, dann nimm den inneren Zügel so an, dass ein leichter Kontakt entsteht und beginne hier nun mit leichten „Zupfimpulsen“. Gleichzeitig führst du deinen Außenzügel in etwa der Höhe deiner Hüfte nach hinten und gib dabei auch, etwas zeitversetzt, „Zupfimpulse“ ab.

Dabei sollte eine leichte Innenstellung entstehen und durch den Gebrauch des äußeren Zügels kann dein Pferd einen Druck wahrnehmen, der es dazu veranlasst, diesem nach innen auszuweichen.

Das ist also eine sogenannte Korrekturmethode, die deinem Pferd verdeutlichen soll, dass die „neuen Hilfen“ zur neuen, natürlichen Kommunikation gehören, die du gerade lernst.

Also keine Sorge, wenn du zu Beginn deiner neuen Kommunikationskultur zu diesen Korrekturen greifen musst, denn es braucht auch etwas Zeit für dein Pferd um sich sicher sein zu können, dass du es ehrlich meinst.

### **Das Anhalten ohne Zügelhilfe:**

Hier findest du nun den größten Unterschied zur klassischen Reitweise.

Das Westernpferd sollte es ohne Probleme schaffen, aus jeder Gangart, nur mit Sitz und Stimmhilfen zum Stillstand zu kommen.

Dass die nun beschriebene Technik grundsätzlich funktioniert, haben mich vor allem Jungpferde gelehrt!

Als ich eine Anstellung bei einem Painthorse – Züchter innehatte, sollte ich viele Jungpferde anreiten, die später zum Verkauf gelangen sollten.

Meine Erfahrung mit dem Anreiten waren bis dahin eher beschränkt und so konnte ich mich nur auf das bis dahin gelernte und einige „Problempferde“ die ich im Training hatte zurückgreifen.

Nach sorgfältiger Vorarbeit mit den Systemen des Horsemanship durfte ich feststellen, dass über 90% dieser Jungpferde auf die nun beschriebene Technik mit dem sofortigen Anhalten reagierten.

Beim Wegreiten hast du ja nun schon gelernt, dass du deine Körpersprache vor allem mit „aufgestelltem“ Becken nach vorne ausrichten kannst.

Genau das Gegenteil setzen wir nun hier beim Anhalten ein.

Beginne diese Übung zuerst natürlich erst aus dem Schritt, dann aus dem Trab und erst nachdem es hier gut klappt, kannst du das Anhalten auch aus dem Galopp heraus versuchen.



Erstmal zum Schritt – verlagere dein Gewicht so, dass du dein Becken einfach leicht nach hinten abkippen lässt. Dabei gib aber besonders darauf acht, dass du deinen Oberkörper nicht mit nach hinten fallen lässt, sonst wird diese „verwahrende“ Hilfe schnell wieder zu einer Treibenden.

Es würde so sonst am hinteren Teil des Pferderückens (Lendenwirbelsäule) Druck entstehen, der dein Pferd veranlasst nach vorne zu gehen.

Also aufrechter Oberkörper und abgekipptes Becken. Dabei werden deine Beine automatisch etwas nach vorne gehen, was dem bremsenden Sitz noch etwas mehr Nachdruck verleiht. Aber auch hier bitte wieder nicht übertreiben, da es dich sonst aus dem Sattel drücken könnte. So kann dich dein Pferd nicht mehr wahrnehmen und geht dann eher weiter vorwärts.



Zusätzlich zu diesen körperlichen Hilfen kannst du nun noch einen Laut abgeben, der sich in der Westernreiterei eingebürgert hat um die Entspannung beim Anhalten noch zu verstärken. Dieser lautet „**Wohaa**“.

Ausgesprochen würde das in etwa so klingen – **woohhh...**

Bei all diesen Hilfen gilt es besonders darauf zu achten, dass du dabei keinesfalls die Zügel annimmst, sondern diese sogar nach vorne nachgibst.

Nur wenn dein Pferd bei all den exakt ausgeführten Hilfen nicht ans Anhalten denkt, setzt du die Zügel mit möglichst leichtem Kontakt und den schon bekannten Zupfimpulsen ein, bis dein Pferd zum Stehen kommt.



Und nicht nur das. Du solltest dann die korrigierenden Zügelhilfen solange aufrecht erhalten, bis dein Pferd mit zwei bis drei Schritten rückwärts antwortet.

Dabei bitte unbedingt darauf achten, dass du die Sitzhilfen trotz des Zügeleinsatzes nicht veränderst. Man neigt dabei sehr dazu, seinen Oberkörper zurückzulehnen.

Mit einiger Übung sollte es dir auch hier gelingen, dein Pferd mit diesen leichten Signalen zum Anhalten zu bewegen.

Lass dir immer Zeit das neu erlernte ausreichend zu üben, bis du den nächsten Schritt gehst.

Erst wenn die Hilfen für das Anhalten so gut sitzen, dass dein Pferd aus dem Schritt immer mit anhält, solltest du dies auch aus dem Trab heraus versuchen.

Und nach mehreren Wochen der Übung kannst du auch einmal den ein- oder anderen Versuch aus einem langsamen Galopp versuchen.

Immer wenn es mal nicht geklappt hat, geh einfach wieder ein bis zwei Schritte zurück und hole dir hierbei die Sicherheit für einen neuerlichen Versuch.

Es wird dir sicher gelingen!

## • Der Fokus:

Ein bekannter indianischer Horse Man hat mich gelehrt, dass der Focus eines der wichtigsten Werkzeuge ist, um mit seinem Pferd erfolgreich zu kommunizieren. Was heißt das nun?

Dieser bekannte indianische Horse Man hat nicht ohne Grund diesem Kapitel mehrere Seiten in seinem Buch gewidmet. Denn er bekam dies von seinem „Alten Meister“ in einer einfachen Geschichte verdeutlicht.

Mach dazu folgende Übung:

Stell dir auf einem ausreichend großen Platz zwei Marker hin, die einen Abstand von etwa 20 Meter inne haben.

Nun versuchst du von der einen Pylone zur anderen in einem möglichst geraden Weg zu gehen.

Dieselbe Übung machst du nun mit einer Augenbinde, sodass du diesen Weg nun „blind“ zurücklegen musst.

Es ist dir sicher klar, dass dir dies nur mit wesentlich größerer Anstrengung gelingen wird.

Was aber ist das Wichtige dabei? Wenn du den Weg im „blinden“ Zustand zurück legst, dann fühle in dich hinein, was für Gefühle dich dabei begleiten.

In ähnlicher Weise fühlt auch dein Pferd; es wird sich ständig fragen, ob es das Richtige macht.

Das ist deshalb so, weil Pferde die kleinste Veränderung in der Körperspannung ihres Reiters wahrnehmen können. Wenn du dich also ablenken lässt, harmonisieren die Hilfen die du „mechanisch“ abgibst oft nicht mit dem was du „spürst“.

Das passiert z.B. immer dann, wenn jemand mit Musikbegleitung aus Kopfhörer reitet. Das ist noch nicht einmal eine so abwegige Handlung.

Denn so mancher Reiter möchte sich beim Reiten einfach gerne entspannen.

Also überlege dir, ob du mit so einem Verhalten nicht so manche unnötig gefährliche Situationen herbeiführst.

Aber auch wenn du beim Reiten ständig auf den Kopf oder Hals deines Pferdes starrst. Viele Anfänger sind von diesem Syndrom betroffen, da sie aus Unsicherheit auf diese Zone achten. Der Reitanfänger „bedient“ sein Pferd ja offensichtlich mit seinen Händen am Kopf.

Wenn du also den „Focus“ richtig einsetzen möchtest, so ist das gar nicht so kompliziert. Blicke immer dorthin, wo du mit deinem Pferd ankommen möchtest.

Dabei solltest du in etwa 10 – 20 Meter vorausblicken und deinen Blick nur dann davon abwenden, wenn du kurz vor deinem „Teilziel“ angekommen bist um dann sofort den nächsten Zielpunkt ins Auge zu fassen.

Erinnere dich an die anfangs beschriebene Übung und das Gefühl das du dabei hattest. Es wird sich auf dein Pferd übertragen und ihm bestätigen, dass es das Richtige tut.

Dieselbe Technik funktioniert auch beim Rückwärtsreiten. Dabei musst du aber nicht deinen Kopf „verdrehen“ sondern hierbei wendest du deine Vorstellungskraft an. Stelle dir also vor du hättest an deinem Hinterkopf „extra“ Augen. Blicke in deiner Vorstellung durch diese hindurch und fixiere ein Ziel.

Zugegeben, es benötigt schon einige Übung um diese Technik zu erlernen und zu perfektionieren, aber es lohnt sich allemal für eine optimale Zusammenarbeit zwischen dir und deinem Pferd!

### **Die häufigsten Fehler beim Losreiten vermeiden;**

Das Wegreiten (Losreiten)

Kicken um loszureiten - am Zügel ziehen um anzuhalten; Leider ist das noch immer die am meisten gebrauchte Umgangsweise mit vielen Pferden!

Unwissenheit schützt vor Strafe nicht; Deshalb führt solches Verhalten bald zu Missverständnissen und Problemen. Wir sollten hier also einmal die physiologischen Gegebenheiten des Pferdes durchleuchten, um verstehen zu können, wie wir als Reiter unsere „Hilfen“ für ein „druckfreies Wegreiten“ entwickeln können.

*Der Bauchmuskel* aktiviert den Hüftbeuger und der wiederum die Muskeln der Hinterhand.

*Diese Wirkkette* ist zwar vielen Reitern bekannt und dennoch ist das nur das „mechanische“ Werkzeug für das Vorwärts. Nachdem wir unseren Sitzplatz aber auf dem Rücken des Pferdes haben, stören wir einen Teil dieser Wirkkette.

Der Sattel und somit auch wir sitzen dabei nämlich auf der Rückenstreckmuskulatur. Diese Muskelgruppe sollte sich aber beim Wegreiten entspannen können. Um das nun zu erreichen, muss unsere Körpersprache das ermöglichen!

**Daraus folgt:** Kein Zug am Zügel - Hohlkreuz, (Bauch nach vorne), Oberkörper senkrecht in der Balance, (*kein nach vorne lehnen*), leichter Druck mit den Beinen am Bauchmuskel des Pferdes, um diesen zu aktivieren.

Sobald nun der Bauchmuskel aktiviert wurde, kann das Pferd antreten und wenn es uns gelingt die oben beschriebene, störungsfreie Position beizubehalten,



benötigen wir auch **kein weiteres "Treten"** des Pferdes damit es in Bewegung bleibt!

Gerade habe ich auch vom *nach vorne lehnen* gesprochen. Es ist dies nicht gänzlich zu verurteilen, dennoch benötigt es einfach Erfahrung und Gefühl, wie weit du diese Technik einsetzen kannst. Lehnst du dich eben zu viel nach vorne, dann kommt es zur Blockade der Muskulatur im Bereich des Widerristes.

Dies kannst du aber daran erkennen, dass du mit deinen Schenkeln sehr viel Druck ausüben musst, damit sich dein Pferd nach vorne bewegt.

Lass dich hierbei auch immer wieder einmal von einem Trainer oder einem erfahrenen Reiterkollegen beobachten oder sogar filmen. Das hilft enorm!

#### **Was hier noch passieren kann;**

Durch dieses zu weit nach vorne lehnen, kann es sogar passieren, dass dein Pferd nach hinten ausweicht, also zurückgeht.

Auch hier ist das ein unmissverständliches Zeichen dafür, dass du zu viel Druck durch deinen Körper am vorderen Ende deines Pferdes ausübst. Denn wie du weißt weichen Pferde dem Druck.

Ist der Druck zu groß, gehen Pferde aber irgendwann auch gegen den Druck, weil sie sich dann angegriffen fühlen.

Also auch das Steigen eines Pferdes kann hier als Abwehrreaktion in Frage kommen.

Bei vielen Problemen, die ein Pferd dir zeigen kann, solltest du genau „hinhören“, was denn die Ursache dafür sein könnte.

Ein weiteres Problem beim Wegreiten kann aber auch das sein, dass dein Pferd dabei nicht gerade bleibt.



Hier kann es etwa sein, dass du mit einem deiner Beine mehr Druck abgibst als mit dem anderen. Oder vielleicht verlehnt du deinen Körper etwas zu einer Seite des Pferdes mehr, sodass du es deshalb zur Seite drückst.

Denk immer daran, ein Pferd spürt auch eine Fliege auf seinem Fell und hier kann man nicht wirklich davon sprechen, dass dieses Insekt viel Druck verursachen würde.

Beim Wegreiten auf einer geraden Linie sind wir aber auch schon bei einem sehr wichtigen Thema angekommen. - Der Gymnastizierung.

Ein Pferd kann nur wirklich auf einer geraden Linie weggehen, wenn es in sich gerade gerichtet ist.

### **Was ist das und wie erreichte ich diese Geraderichtung?**

Durch Biegung! „Was?“ wirst du vielleicht jetzt fragen. Es ist ja so, dass jedes Wesen auf dieser Erde eine sogenannte „natürliche Schiefe“ aufweist.

Es gibt eben nicht nur bei uns Menschen Rechtshänder oder Linkshänder, nein jedes Wesen besitzt diese „Händigkeit“ und somit auch dein Pferd.

Warum aber soll ich nun als Reiter gegen diese „natürliche Schiefe“ angehen?

Gleich vorweg, es geht hier nicht darum zu versuchen, diese Händigkeit derart zu beeinflussen, sodass diese am Ende gar nicht mehr vorhanden ist.



Dies wird dir auch nicht gelingen, da es ja immer wieder Umstände gibt, die eine Pause des Trainings verursachen oder du zu gewissen Zeiten nicht sooft zu deinem Pferd kommst, wie du es vielleicht gerne möchtest. Deshalb wird das Training der „Geraderichtung“ durch **gymnastizierende Übungen** nie vollständig werden. Dennoch ist ein gewisses Ausmaß der Geraderichtung vonnöten, weil es für die Gesundheit deines Pferdes unabdingbar ist!

Auch wenn du von deinem Pferd einen sogenannten „fliegenden Galoppwechsel“ verlangen möchtest, benötigst du ein gerade gerichtetes Pferd, da es sonst nicht in der Lage ist, sauber von einem Linksgalopp auf einen Rechtsgalopp, oder umgekehrt zu wechseln.

Aber zu dem Thema Biegung und Geraderichtung findest du an anderer Stelle in diesem Buch noch mehr.

Wie du gesehen hast, ist schon das Wegreiten fast eine Wissenschaft an sich und deshalb auch die Basis des Vertrauens des Pferdes zu dir.

Denn wenn du schon am Beginn des Reitens große Fehler zeigst, dann wird sich dein Pferd schon hier fragen, ob du genug Kompetenz besitzt es führen zu können.

Wenn du aber die am Beginn dieses Kapitels beschriebenen Tipps einhältst, dann wird das Wegreiten zu einer wirklich einfachen Angelegenheit und dein Pferd wird dir einen Vertrauensvorschuss entgegenbringen, der für die weitere Kommunikation zwischen dir und deinem Pferdepartner die beste Basis bildet.



## ***Der schlimmste Fehler beim Richtungswechsel...***

Zu der Zeit, als ich noch "klassisch" (English) geritten bin, war die ganze Sache für mich nicht so kompliziert. Ich hatte ja gelernt, dass ich mein Pferd nur mit Hilfe der Zügel und des äußeren Schenkels, um meinen inneren Schenkel zu biegen brauchte.

Zugegeben, das hört sich eigentlich auch nicht besonders einfach an, aber es entspricht am ehesten den natürlichen Denken des Menschen und so haben die wenigsten ein Problem damit, ihr Pferd in die vorgesehene Richtung zu dirigieren.

Meine Reiterlaufbahn begann nun aber ja schon mit etwa 5 Jahren und da macht sich ja noch niemand einen Gedanken darüber, wie korrektes Reiten auszusehen hat. Zu diesem Zeitpunkt waren meine "Reitstunden" eigentlich auch noch nicht dazu da, um etwas "Hochwertiges" zu lernen, sondern einfach mein Pferd von A nach B zu bringen und am Punkt X anzuhalten.

Das alles wurde sehr einfach gehalten und zwar in der Form, dass ich die

Instruktionen bekam, das meiste über die Zügel zu machen. Die Schenkel seien sowieso nur zum "Treiben" da.

Schon da wurde der Grundstock dafür gelegt, mit diesem grundlegenden Fehler auch später noch viele Probleme zu bekommen.

### **Der Richtungswechsel (klassisch):**

Eigentlich sollte in der klassischen Reitweise der innere Zügel für die Stellung des Pferdes sorgen und der äußere die Richtungsänderung und die Versammlung unterstützen.

Das innere Bein ist dabei direkt am Satteltgurt angelegt und der äußere Schenkel eine Hand breit hinter dem Gurt.

Dies soll das Pferd dazu bringen, sich um das innere Reiterbein zu biegen und dadurch seine Richtung zu wechseln.

In allen Reitschulen, die ich im Laufe der Zeit besucht hatte, wurde dies auch so gelehrt und dies schien auch einigermaßen zu funktionieren.

Bis zu einem Tag an dem ich wieder einmal einen Stallwechsel vollzogen hatte.

Inzwischen war ich dabei mich für die Reiterpassprüfung vorzubereiten und ich durfte schon längere Zeit „frei“ reiten und wurde nicht mehr an der Longe im Kreis herumgeführt.

Ich war nun schon in der Lage die Richtung zu ändern, Volten zu reiten und das Pferd in alle drei Grundgangarten zu bringen und natürlich auch anzuhalten.

Nun hatte ich endlich eine Reitlehrerin, die mich wirklich auch fördern wollte, denn sie begann mir in den Reitstunden auch immer öfter etwas über eine sogenannte „Gewichtsverlagerung“ zu erzählen.

Was war das denn nun? Reichte es nicht aus, einfach etwas mehr am inneren Zügel zu ziehen um das Pferd dazu zu „überreden“ auch dort hin zu laufen?

Nein, denn in dieser Reitschule fand auch immer wieder mal eine Stunde auf einem Pferd statt, das im Eigentum der Reitlehrerin selbst stand.

Was für eine Ehre, denn dieses Pferd wurde auch auf Turnieren geritten und seine Besitzerin hatte damit auch schon einige Erfolge damit eingefahren.

Die erste Stunde begann also mit dem Satz:

„Vergiss alles, was du bis jetzt über das Lenken eines Pferdes gelernt hast“!

Ups, das war ein Schlag ins Gesicht, denn ich war nun doch schon etwa 13 Jahre alt und natürlich dachte ich doch schon alles zu wissen, was man zum Lenken eines Pferdes benötigte.

Naja, das hatte sich in dieser ersten Reitstunde, mit diesem besonderen Pferd aber nun grundlegend geändert!

Schon nach wenigen Metern (man steigt ja auf der Mittellinie auf) wurde ich eines Besseren belehrt. Als ich nun auf die Bande (Umzäunung des Reitplatzes) zuritt und nach links abwenden sollte, fand ich mich ganz plötzlich auf der „falschen“ Seite wieder! Was war passiert?

Wie bis dahin üblich, hob ich den linken Zügel etwas an, gab Druck wie vorgeschrieben mit den Beinen ab und für mich unbemerkt verlagerte ich mein Gewicht auf einen bestimmten Punkt im Sattel.

Dass diese Gewichtsverlagerung schuld an der „falschen“ Richtung war, sollte ich nun in dieser und vielen weiteren Reitstunden mit dieser wunderbaren Stute erfahren.

Dieses Pferd hatte also mehr auf die Gewichtsverlagerung meinerseits reagiert und weniger auf die Hilfen, die ich mit den Händen und Beinen abgegeben hatte.

Genau das, war es auch, dass mir meine neue Reitlehrerin damit beibringen wollte. Bei dieser Richtungsänderung hatte die Stute zwar den Hals nach links gebogen, ging aber nach rechts weg, was eine „schöne“ Außenstellung bewirkt hatte.

Und somit durfte ich an diesem Tag, das erste Mal erfahren, wie fein ein Pferd geritten werden konnte.

Den Rest der Stunde musste ich viel „ohne Zügelhilfen“ reiten, was auch ich heute noch bei meinen Schülern praktiziere. Denn so konnte ich feststellen, wie sich eine „Gewichtsverlagerung“ auf die Bewegungsrichtung eines Pferdes auswirken konnte.

Leider bekam diese wirklich gute Reitlehrerin ein Angebot in Deutschland, ihre Karriere fortzusetzen und somit war nach etwa drei Monaten dieses kurze Intermezzo der korrekten Gewichtsverlagerung auch schon wieder zu Ende.

Denn die nachfolgende Reitlehrerin konnte diese Art der Einwirkung nicht wirklich weitervermitteln.

Zwar baute sie eine gewisse Lehre der Gewichtsverlagerung auch in ihre Stunden ein, diese war aber bei weitem nicht so effektiv, als die ihrer Vorgängerin.

Und hier liegt nun **der größte Fehler** des Gewichtseinsatzes **beim Richtungswechsel** vor!

Ich musste mich nämlich bei einer Richtungsänderung nach links, auch nach links „verlehnen“, so wie ich es auch später immer wieder tun sollte.

Dabei passieren einige Dinge, die ein Pferd das nicht „abgerichtet“ wurde, auf eine der Pferdenatur entsprechende Weise reagieren lässt.

Und das ist gut so, denn wir wollen doch so reiten, wie unser Pferd uns und unsere Hilfen auf natürliche Art und Weise versteht. Dadurch entsteht Vertrauen!

Nicht so, bei dieser besagten neuen Reitlehrerin, die dann den Pferden die Schuld gab und wir Reitschüler sehr schnell gelehrt bekamen, dass Pferde dumm und widersätzlich seien.

Die Gerte kam zum „Dauereinsatz“ und einige von uns Schülern bekamen sogar Sporen verpasst, damit wir unsere Meinung durchsetzen konnten.

Dieses Verhalten sehe ich heute noch immer und leider nicht nur in der Klassischen Reiterei sondern auch beim Westernreiten.

Nachdem ich mir dann nach einigen Jahren endlich mein eigenes Pferd kaufen konnte, habe ich natürlich meine erlernte Verhaltens- und Denkweise angewandt und bekam nach kurzer Zeit die Rechnung präsentiert.



Das habe ich dir ja schon am Beginn dieses Buches erzählt.

Meine inzwischen durchgehende Haflingerstute konnte ich erst wieder zu einem „normalen“ Pferd machen, als mich meine Westerntrainerin zum natürlichen Einsatz der Hilfen zurückbringen konnte.

## **Die Richtungsänderung:**

Wenn wir also z.B. eine Richtungsänderung wünschen, dann sollten wir daran denken, dass ein Pferd vom Druck weicht, nicht dem Zug nachläuft.

Wir wollen nun einfach eine Richtungsänderung nach rechts ausführen und setzen dazu unser linkes Bein dort ein, wo unser Pferd es am besten versteht.

Direkt dort wo unser Bein am Pferd herunterhängt (Steigbügel, nahe der Schulter) wenden wir gerade so viel Druck an, dass das Pferd ein, zwei Schritte zur Seite weicht.

Sobald dies erfolgt, nehmen wir den Druck wieder weg. So erreichen wir die sogenannte Signalreitweise.

Ein Signal erfolgt also nur solange, wie wir eine Reaktion des Pferdes wünschen.

Der Zügeleinsatz erfolgt auf ähnliche Weise, je nach Ausbildungsstand deines Pferdes.

Bei einem jüngeren Pferd, kannst du also den sogenannten direkten Zügel verwenden, später, mit zunehmender Übung wird dieser direkte, durch den indirekten Zügel ersetzt.

Warum gehen wir diesen Schritt? Nun die einhändige Zügelführung in der Westernreitweise wird notwendig, da wir die zweite Hand ja für andere, eigentliche Arbeiten verwenden wollen.

So, nun gibt es aber auch bei der Richtungsänderung eine richtige und eine nicht so gute Gewichtshilfe, denn sobald du auf einer Seite des Pferdes Druck mit dem Bein ausübst, neigen Menschen dazu Ihr Körpergewicht auf die falsche Seite zu verlagern.

Das verunsichert dein Pferd !!

Denn das bringt es aus seinem natürlichen Gleichgewicht und das könnte zu einem Sturz führen. Ein Pferd das zum Sturz kommt wird zur Beute und weil es das weiß, reagieren viele Pferde mit Fluchthandlungen um aus dieser „gefährlichen“ Lage zu entkommen.

Ich möchte dir nun zeigen, wie du dein Körpergewicht so einsetzt, dass dein Pferd nicht in diese Gefühlslage kommt. Dies ist dann ein nächster Beweis, dass du als Mensch vertrauenswürdig bist!

Wir gehen nun einfach eine Richtungsänderung nach links und wenden dabei die schon vorher beschriebenen Hilfen an und unterstützen diese mit folgender Gewichtsverlagerung:

Setze dich so in den Sattel, dass deine Wirbelsäule eine wirklich gerade und senkrechte Linie bildet. Schiebe jetzt dein linkes Becken etwas weiter nach vorne.

Das kommt einer Verdrehung der Hüfte gleich und kann auch durch ein gleichseitiges Mitgehen des Schultergürtels unterstützt werden.

Diesen Bewegungsablauf solltest du nun bei jeder Richtungsänderung üben, am besten immer von einer geraden Linie ausgehend.

Wenn das nun in beide Richtungen funktioniert, übe das nun abwechselnd.

Daraus ergeben sich sogenannte „kleine Schlangenlinien“.

Stelle dir für diese Übung am besten 4 - 6 Pylonen auf einer geraden Strecke auf und verwende diese ähnlich wie einen Slalom.

Diese Art der unterstützenden Gewichtsverlagerung ist die Basis für das Reiten in natürlicher Balance. So nutzen wir die Gesetze der Natur und gewinnen wieder ein Stück mehr Vertrauen von unserem Pferdepartner.

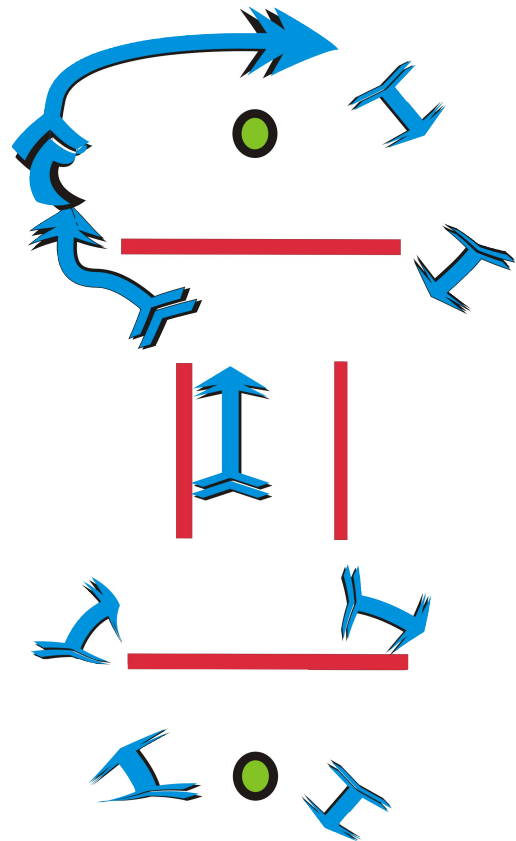
## • Die „Magische Acht“

Diese Übung wird dir helfen, deine Lenkhilfen über die Gewichtsverlagerung und die Schenkelhilfe wesentlich zu vereinfachen!

Starte zwischen den beiden mittleren Stangen und reite vor der Querstange nach links.

Umrunde nun die Pylone und fädle so, wie du das hier sehen kannst, wieder zwischen den beiden Mittelstangen ein. Verlasse jetzt die zwei Mittelstangen wieder durch den linken, freien Raum vor der Querstange.

Lass nun dein Pferd wieder um die Pylone herum gehen und lenke jetzt wieder durch den freien Raum zwischen die beiden Mittelstangen.



Wiederhole diese Abfolge einige Male, bis du feststellen kannst, dass deine Bewegungsabläufe immer harmonischer werden.

Vor allem aber achte darauf, ob dein Pferd die optischen Hilfen, also die Stangen auf dem Boden, beachtet.

Wenn es nicht mehr auf diese Hindernisse tritt, solltet ihr euch beide eine kurze Pause gönnen.

Diese Pause solltest du **zwischen den Mittelstangen** machen!

So machst du diese Zone zur Ruhezone und dein Pferd wird versuchen, sich diese Belohnung so oft als möglich abzuholen, in dem es sich bei den Lenkmanövern konzentriert und bemüht.

Du hast nun mehrmals den „linken“ Ausgang aus den Mittelstangen benutzt und solltest diese Abfolge jetzt auch mehrmals mit dem „rechten“ Ausgang üben.

„Was ist da der Unterschied“, wirst du dich vielleicht fragen?

Also wenn du z.B. den „linken“ Ausgang benutzt, musst du hier die Lenkhilfen für Links anwenden.



Du gehst dann aber als nächstes nach rechts um die Pylone und musst anschließend gleich noch einmal nach rechts, um in den Eingang zwischen den Stangen zu gelangen.





**Dadurch entsteht eine Intensivierung der Körpersprache in diese Richtung!**

Wenn du nun diese Übung auch mit dem rechten Ausgang machst, erlernst du die Körpersprache auch in die andere Richtung.

Mache diese Übung in der nächsten Zeit etwa 2 – 3mal pro Woche und du wirst schon bald immer weniger Schenkel oder Zügelhilfen benötigen!

Die Richtungsänderung auf diese natürliche, dem Pferd verständliche Weise wird dir helfen, das gegenseitige Vertrauen aufzubauen und so eure Partnerschaft enorm zu bestärken!

**Deshalb "Reiten in natürlicher Balance"!**

## • Die besten Tipps für sicheres Anhalten

### Das Anhalten – Stoppen:

Hier findest du erst mal die Basisanleitung für ein korrektes, dem natürlichen Verhalten des Pferdes, angepasstes Anhalten.

In den meisten Fällen sollte dein Pferd darauf gut reagieren, nur wenn du ein Pferd hast, das schon Probleme beim Anhalten mitbringt, dann ist es notwendig, noch tiefer in die Materie einzugehen. Das mache ich am Ende dieses Kapitels.

### Jetzt erst mal zu den normalen Schritten des Anhaltens:

Du befindest dich im Schritt und achtest dabei auf einen möglichst aufrechten aber entspannten Sitz. Lass dein Becken locker im Takt mitschwingen. Sobald du nun verlangsamen oder anhalten möchtest, kippe dein Becken nach hinten ab und fixiere dieses.

Vorsicht aber mit dem Oberkörper! "Lehne dich nicht zu weit nach Hinten, da dies dann zu einer **treibenden Hilfe** wird und dem stoppenden Beckensignal entgegen wirkt!

Die Zügel solltest du bei so einem Anhalteversuch soweit nach Vorne schieben, dass diese wirklich durchhängen. Denn das Pferd wird versuchen dabei seinen Hals und seine Nase nach Vorne zu bewegen. Dies dient dem Pferd dazu die Anhaltebewegung abzufedern.

Also nicht am Zügel ziehen, während eines "normalen" Anhalteversuches!

Achte dabei aber auch auf deine Beinhaltung;

Diese sollte so aussehen, dass du deine Fersen etwas nach unten drückst.

Dabei sollten aber auf keinen Fall deine Knie durchgestreckt sein. Dadurch würdest du einen zu starken Druck entwickeln, der dein Pferd zum Weitergehen veranlasst.



*Zu den zuvor beschriebenen Signalen solltest du dir nun auch noch eine Stimmhilfe angewöhnen. Das Wohaa...*

Wenn dein Pferd auf diese wirklich feinen Hilfen nicht oder nicht ausreichend reagiert, dann darfst du deine Zügel auf folgende Weise zur Korrektur benutzen.

Nimm die Zügel soweit auf, dass eine leichte Spannung entsteht und zupfe abwechselnd daran, bis dein Pferd zum Stillstand kommt.

Während des Zupfens ist besonders darauf zu achten, dass du die Spannung der Zügel niemals aufgibst, sonst kommen die benötigten Signale nicht ans Pferdemaul durch. Natürlich solltest du hier aber auch **nicht wie verrückt an den Zügeln ziehen oder gar reißen**, sondern verwende nur so viel Druck wie nötig und so wenig wie möglich.

Gib dabei aber auch nicht deine Sitzposition auf, damit dein Pferd die Sitzeinwirkung mit der Zügeleinwirkung verbindet. So wird dein Pferd schon nach wenigen Versuchen darauf reagieren, sein Tempo zu verringern oder sogar anzuhalten.

Die Beine sind bei dieser Korrektur nun aber nicht mehr vom Pferd weg, sondern werden gleichzeitig mit den oben beschriebenen Hilfen (verwahrende Hilfen), treibend eingesetzt. Dies aber nicht wie oft bei der klassischen Reitweise zu sehen an den Flanken des Pferdes, sondern in etwa dort, wo deine Beine im entspannten Zustand am Pferd herunterhängen. Auch hier gilt, klopfende Beinhilfen einsetzen aber nicht "prügeln". **Geduld ist hier das was zum Ziel führt.**

Ab sofort solltest du das Anhalten immer so ausführen, dass du durch die vorher beschriebenen Hilfen für das Stoppen, so lange fortfährst, bis dein Pferd mit zwei bis drei Schritten rückwärts antwortet.

*So legst du die Basis für den späteren Sliding Stopp.*



Kommt es trotz deiner "Korrektur" noch immer zu Problemen, dann wende folgende Hilfenanwendung an:



Lasse einen Zügel total los und nimm nur einen nach oben hin auf und gib gleichzeitig Signale mit dem Bein auf derselben Seite ab, wo du gerade den Zügel bedienst.

Das Bein muss dabei etwas weiter hinten als üblich angewendet werden, damit dein Pferd seine Hinterhand seitlich verschiebt, während deine Handeinwirkung auf der gleichen Seite, deinem Pferd die Vorhand fixiert.

So ist dein Pferd gezwungen seinen Vorwärtsdrang aufzugeben!

Denn ein Pferd kann seine Hinterhand mit der beschriebenen Handhilfe nur seitwärts einsetzen und kommt sodann zum Stillstand.

Manche kennen eine ähnliche Hilfengebung unter der Bezeichnung "Eindrehen". Dabei wird die Hand leider aber meistens seitlich, nach hinten gezogen, was dann meist zur Gegenwehr deines Pferdes führt.

Also den Handeinsatz bitte immer nach oben abgeben, damit das Pferd hier seinen Hals nach innen, unten nehmen muss.

**Nur so funktioniert diese Hilfe!**





## • Das Loslassen

### *(Warum wir immer alles in der Hand behalten wollen)*

In diesem Kapitel möchte ich mich um ein Thema kümmern, das aus sehr vielen Blickwinkeln betrachtet werden kann.

Natürlich geht es hier vor allem darum, was das Loslassen des Zügels (Spannung raus nehmen) beim Reiten bewirkt, aber es hat auch mit anderen Bereichen des „normalen“ Lebens zu tun.

Du wirst dich jetzt vielleicht fragen, ob ich jetzt beginne in die esoterische Ecke abzugleiten.

Nein, aber es könnte natürlich auch in diesem Zusammenhang betrachtet werden.

Zumindest aber ist es ja sogar wissenschaftlich nachgewiesen, dass der Körper auf die Psyche wirkt und auch umgekehrt.

Du kennst sicher die Anweisung zu lächeln, wenn es dir grade nicht so gut geht. Denn wenn man lächelt, werden im Körper Hormone ausgeschüttet, die deine Stimmung wieder heben. Das funktioniert sogar dann, wenn man dieses Lächeln im Moment noch nicht wirklich „ernst“ meint, also erzwingt. Schon nach wenigen Minuten ändert sich deine Stimmung.

Und hier sind wir auch schon wieder beim Reiten.

Oft sehe ich in meinen Reitstunden bestimmte Körperhaltungen wo ich direkt ablesen kann, wie die Stimmung oder gar die generelle Einstellung dieses Menschen zu erkennen ist.

So habe ich mit dem Instrument der Reiterei sogar eine Möglichkeit, positiv auf die Einstellung dieser Person einzuwirken. Natürlich nur mit dessen Zustimmung, denn ich möchte ja nicht manipulieren!

Genauso aber ist diese „Stimmung“ auch für dein Pferd zu spüren, auf dem du gerade sitzt oder einfach zusammen bist.

Beim Losreiten geht es etwa um die **Haltung deines Bauches und deiner Hüfte**, die deinem Pferd zeigt, ob du „loslässt“ oder „klemmst“.

Durch das Anlegen der Beine, um loszureiten, wird beim Menschen leider meist der Reflex ausgelöst, gleichzeitig seinen Bauch einzuziehen und dadurch das Becken abzukippen.

Das Abkippen des Beckens nach hinten, empfindet das Pferd aber als ein Signal, das nach Hinten wirkt, als rückwärtstreibend.

Schon hat man ein erstes Missverständnis zwischen Mensch und Pferd!

Solche Missverständnisse gibt es aber leider sehr viele, was dazu führt, dass oft dem Pferd die Schuld an seinem Handeln gegeben wird.

Wie du aber an der obigen Erklärung ersehen kannst, liegt der Fehler aber eindeutig nicht beim Pferd, sondern beim Menschen!

Ich möchte nun versuchen, dir die wichtigsten Fehler aufzuzeigen.

1. Das „krampfhaft“ Schließen der Fäuste;

Beim Unterricht meiner Schüler achte ich immer darauf, dass sie die Hände zwar geschlossen halten, dabei aber nicht verkrampfen! Vielen Schülern fällt das relativ schwer, denn sie kennen entweder nur offene Hände oder geschlossene Hände. Es kommt aber genau auf das richtige Mittelmaß an. Schließe deine Hände Finger für Finger, so dass du spürst wie deine Kraft langsam in 5 Stufen (Fünf Finger) ansteigt. So findest du mit der Zeit auch das nötige Gefühl für deine Spannung in den Händen.



2. Der Druck in den Steigbügeln;

Wir Menschen neigen dazu oft zu viel Gewicht in die Steigbügel zu nehmen. Dabei sollten wir eigentlich etwa nur 20% unseres Gewichtes damit auffangen. Du solltest deine Beine ja vor allem als „Stoßdämpfer“ verwenden.

Gelingen kann dies nur, wenn du also ca. 80% deines Gewichtes im Sattel unterbringen kannst.

Das kannst du am besten üben, indem du immer wieder mal versuchst ohne Steigbügel zu reiten. Anfangs natürlich nur im Schritt, später aber auch mal gerne im Trab. Für sehr Geübte gelingt das auch dann mal im Galopp. So bist du immer mehr in der Lage, deine Beine ohne unnötigen Druck einzusetzen. Jetzt ist es dir dann auch möglich, deine Beinsignale ohne „verkrampte“ Verbindung zu deinem restlichen Körper zu gebrauchen.

3. Das „Vorlehnen“ bei schnelleren Gangarten;

Es beginnt eigentlich schon beim Wegreiten, also Anreiten im Schritt. Als Menschen sind wir nun mal so geartet, wenn wir beginnen uns in Bewegung zu setzen, lehnen wir uns oft unbemerkt von uns selbst, nach vorne.

Das ist beim Reiten ein Problem, denn dadurch stören wir unser Pferd in seiner natürlichen Balance! Bleib also so ruhig als möglich im Sattel sitzen, wenn du deine Beine ans Pferd legst um es zum Antreten in den Schritt zu veranlassen.

Das Gleiche gilt nun auch beim Gangartenwechsel in den Trab oder Galopp. Jedes übertriebene vor oder zurücklehnen stört manche Pferde derart, dass sie zu Handlungen neigen, die manchen Menschen richtig Angst machen können. Das Pferd eines meiner Schüler hat so begonnen jedes Mal zu „Steigen“, wenn es angaloppieren sollte. Das konnten wir erst wieder abstellen, als der betreffende Reiter seinen Sitz so verbessern konnte, dass die natürliche Balance des Pferdes nicht mehr gestört wurde. Also Achtung, auch der Sitz kann „klemmend“ sein.

### **Wie hängt das Ganze nun aber mit dem „Loslassen“ zusammen?**

Es ist ganz einfach so, dass wir vor allem beim Westernreiten keinen Halt in den Zügeln finden können und so sind wir auf unsere Balance angewiesen.

Wir stehen nun aber auch nicht auf dem Boden, was wir ja die meiste Zeit unseres Wachlebens gewöhnt sind. Ausnahmen sind da Menschen mit sitzenden Berufen, wobei wir aber nicht auf das Sitzen im Sattel rückschließen dürfen.

Beim Reiten ist es ja ein Sitzen mit Bewegung.

Also geht es in erster Linie um eine für uns nicht gewohnte Bewegungsart, was die meisten von uns dazu veranlasst in „Unsicherheit“ zu verfallen.

Bei allen für uns nicht gewohnten neuen Bewegungen müssen wir also versuchen, Selbstsicherheit zu erlangen. Das geht am besten, wenn wir nicht nur körperlich loslassen, sondern vor allem auch mental.

**Schenke also deinem Pferd entsprechend Vertrauensvorschuss**, nur so bekommst auch du das Vertrauen deines Pferdes.

Denn auch dein Pferd denkt immer wieder daran, dass ja eigentlich ein „Raubtier“ auf seinem Rücken sitzt und deshalb ist ein Vertrauensvorschuss deinerseits eines der wichtigsten Faktoren in einer intakten Verbindung zwischen dir und deinem Pferd!



LASS EINFACH LOS UND GENIESSE DAS GLÜCK  
AUF DEM RÜCKEN DEINES PFERDES!





## Die Fitness und Gesundheit deines Pferdes...



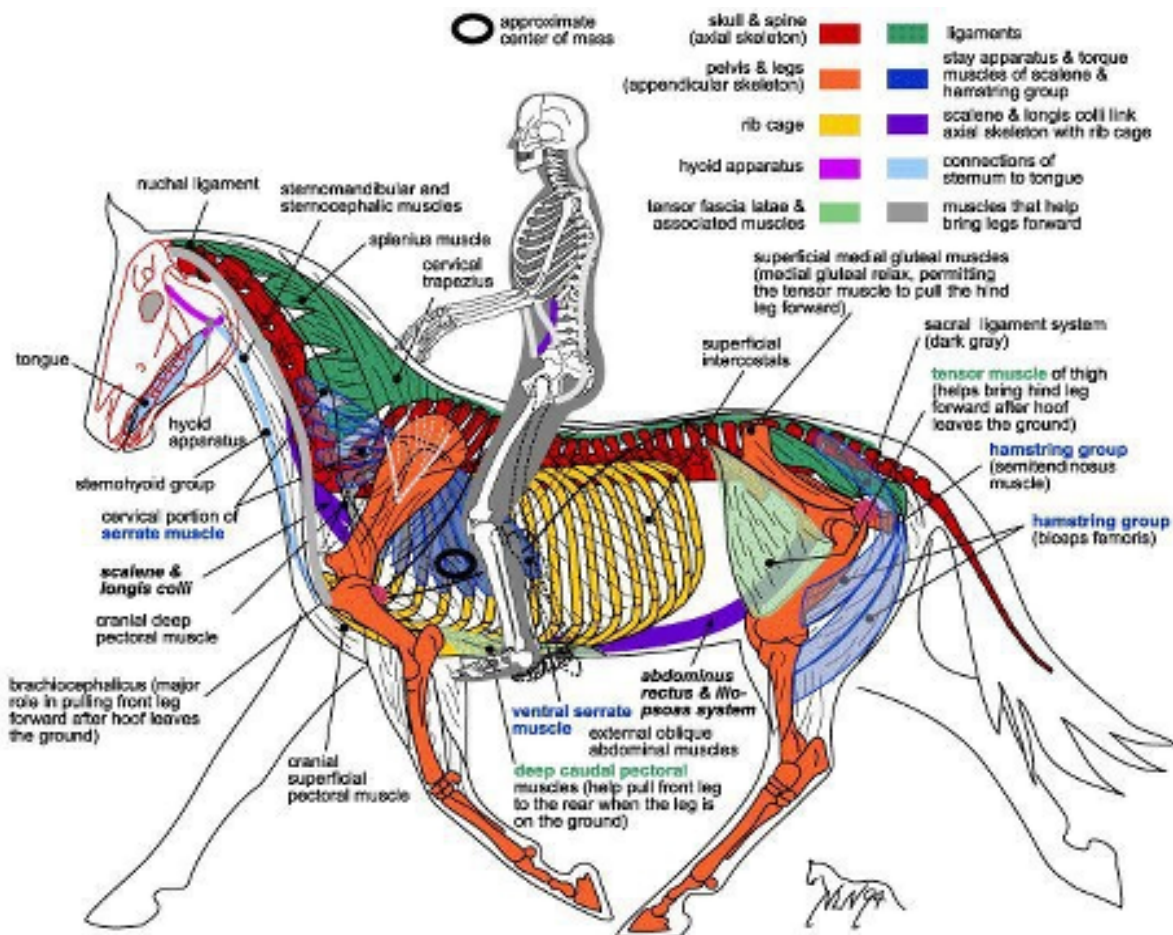
Warum ist dieses Thema eigentlich so wichtig? Es beginnt damit, dass ein Pferd eigentlich kein optimales Reittier ist. Der Körperbau ist eher filigran und nicht dazu konzipiert schwerere Lasten zu tragen. Vor allem im Bereich des hinteren Rückens ist ein Pferd nicht für eine Lastaufnahme geeignet.

Deshalb ist es ja auch so wichtig, dass du einen passenden Satteltyp benutzt, der das Reitergewicht nicht zu weit hinten aufnimmt.

Es gilt dabei die Regel, dass der Sitzbeinknochen des Menschen auf alle Fälle vor den letzten beiden Wirbelknochen zu tragen kommt, aus denen noch Rippen des Pferdes vorhanden sind.

Die Dornfortsätze der Brustwirbelsäule (Brustwirbel 1 bis 14) sind vom Widerrist aus gesehen nach hinten geneigt. Weiter in Richtung Kruppe ändern diese ihre Richtung, dann steht der Dornfortsatz des 15. Brustwirbel gerade und die des 16., 17. und 18. Brustwirbels neigen sich in Richtung Pferdekopf.

Diese Richtungsänderung ergibt die Rückenwölbung, die – unterstützt von der Rückenmuskulatur– notwendig ist, um das Reitergewicht tragen zu können. Ab dem 15. Brustwirbel kommen sich die Dornfortsätze durch die Biegung der Wirbelsäule sehr nahe. Das Reitergewicht würde hier eine zusätzliche Belastung (Durchbiegung) bringen, daher ist der richtige Platz der Sattellage ab dem Widerrist (9. Brustwirbel) bis zum 15. Brustwirbel. Hier sitzt der Reiter über dem Schwerpunkt des Pferdes, wo es das Gewicht auf seinem Rücken am besten ausbalancieren kann.



Mir ist dieses Thema deshalb so wichtig, da ich als „fahrender“ Reitlehrer immer wieder zu neuen Kunden komme, die entweder einen Sattel besitzen, der für das betreffende Pferd zu lang ist, oder zu weit hinten am Pferd angebracht wird.

So kommt es vor, dass ich vor Ort immer wieder feststellen muss, dass ein Pferd Rückenprobleme aufweist und dadurch beim Reiten selbst zu Gegenwehrmaßnahmen neigt.

Oft reicht es also, wenn ich bei so einem Kunden einen Satteltausch vornehmen kann und so manches Problem löst sich von selbst.

Wenn das nicht mehr ausreicht, dann ist es durch zu langem Einsatz so eines nicht passenden Sattels zu körperlichen Veränderungen gekommen.

Hier gilt es dann durch gezielte Gymnastizierung des Pferdes, die normalen Muskelfunktionen wieder herzustellen.

Diese sind vor allem Biegeübungen vom Boden aus.

Aber auch Cavalettiarbeit eignet sich dazu, deinem Pferd wieder die hebende Funktion der Bauchmuskulatur „schmackhaft“ zu machen und dadurch seinen Rücken aufzuwölben.

Mehr dazu findest du auch auf meiner Homepage – [www.westernreitenonline.com](http://www.westernreitenonline.com)

Gerade aber auch die Reiterlichen Einwirkungen sind hier ein entscheidendes Kriterium – Vielleicht sogar DAS Entscheidende.

Viel wird über die sogenannte Rollkur diskutiert, die leider nicht nur in der klassischen Reitweise Einzug gehalten hat, sondern auch bei uns Westernreitern wird diese oder ähnliche Vorgehensweise angewendet.

Um immer längere „Sliding Stopps“ zu produzieren, den Trainingsprozess allgemein abzukürzen oder dem Kunden und Pferdebesitzer ein einfacheres „Handling“ zu ermöglichen.

Das ist aber sicher nicht der beste Weg um eine Partnerschaft mit seinem Partner Pferd zu erreichen.

**Die Rollkur** (extrem Tief einstellen der Kopf / Halshaltung) sorgt dabei für viele Gesundheitsprobleme. Am häufigsten sind dabei Rückenprobleme zu nennen. Aber auch im vermehrten Maße treten Magengeschwüre auf, die durch den Stress zu begründen sind, der bei der „Unterwerfungshaltung“ entsteht.

Pferde sind Tiere, die sich schon von ihrer Natur aus in einer aufgerichteten Haltung fortbewegen.

Um nun eine bessere Tragfähigkeit des Pferdekörpers zu erzielen, ist es zwar nötig das System der Versammlung anzuwenden, was aber eben nicht mit der „modernen“ Unterwerfungshaltung verwechselt werden darf.

### **Das richtige Futter ist Fitness**

Heu ist klar die wichtigste Basis für eine gesunde Ernährung. Aber hier gilt zu beachten, dass die alten „Methoden“ von vielen Reitbetrieben wirklich endlich mal abgestellt gehörten.

Oft findet man noch eine **dreimalige Heufütterung** vor, die nachgewiesenermaßen nicht der natürlichen Verdauungsarbeit des Pferdes entspricht.

Pferde sind „Dauerfresser“!!! Bekommt ein Pferd mehr als 4 Stunden kein Rauhfutter vorgesetzt, entwickeln sich sehr bald die verschiedensten Stoffwechselprobleme. Von Koliken angefangen, über Magengeschwüre bis hin zu Verhaltensstörungen. (Weben, Koppen, im Kreis laufen usw.)

Aber nicht nur Heu ist ein geeignetes Rauhfutter, auch Stroh in sehr guter Qualität ist als Ergänzung in der Grundfuttermittellversorgung einzusetzen.

Vor allem dann, wenn in einer Gruppenhaltung auch sehr leichtfuttrige Rassen wie etwa Haflinger oder Noriker mit schwerfuttrigen Rassen gehalten werden.

Warum nicht einfach nur Heu füttern? Leider haben sich in den letzten Jahren die Produzenten von Heu auf die Rinderzucht eingestellt. Das heißt, dass dafür Grassorten gezüchtet wurden, die extrem energiereich sind. Dieses Heu ist für unsere Pferde daher nicht mehr derart geeignet, sodass man es zur freien Verfügung stellen könnte.

Wenn du also nicht über Heu verfügst, das speziell für die Pferdeernährung hergestellt wurde, so ist „Futtermanagement“ gefragt.

Ich selbst halte das so, dass ich meine Rauhfuttermittellraufen so gestaltet habe, dass ich die Heuraufe tagsüber schließe und die Pferde zur **Futterstrohraufe** gehen müssen. Am Abend öffne ich die **Heuraufe** wieder und so bekomme ich eine ausgewogene Energiebereitstellung.

Auch beim Kraftfutter findet man immer noch alte „Weisheiten“ an den Pferdehöfen. Hafer ist für echte Sportler auch heute noch ein sehr gutes Mittel zur Energiebereitstellung. Nur die wenigsten Pferde werden auf Galopprennen oder bei Distanzritten eingesetzt.

Und so wird auch hier ein weiterer Fehler begangen, der so manche Verhaltensstörung zum Vorschein kommen lässt.

Also bedenke, zu welchem Zweck du dein Pferd einsetzt und lass dich dann vielleicht sogar durch einen Tierarzt oder Trainer beraten, wie du das Futter für dein Pferd zusammenstellen solltest.

### ***Die „Leckerlis“ und ihre Gefahren...***

Nicht nur, dass viele der Belohnungsmittelchen, die so angeboten werden, eine enorme Menge an Zucker enthalten, so haben diese auch noch eine weitere, nicht zu vernachlässigende Eigenschaft.

Du kannst damit dein Pferd wahnsinnig schnell zu einem „Bettler“ erziehen und so ganz nebenbei untergräbst du bei der Abgabe eines „Leckerlies“, jedes Mal deine Leaderposition.

Denn ich kenne kein Pferd, das einem anderen Artgenossen sein Futter ohne weiteres überlässt.



Wenn schon ein „Leckerli“, dann wenigstens etwas Gesundes, wie eine Möhre (Karotte) oder einen Apfel.

Natürlich kannst du von Zeit zu Zeit für besondere Handlungen, die du von deinem Pferd verlangst eine derartige Belohnung abgeben.

Besonders dann, wenn z.B. bei medizinischen Behandlungen oder für das Beibringen einer Zirkuslektion eine besondere Motivation vonnöten sein könnte.

Aber auch da solltest du so vorgehen, dass bei wiederholenden Abfragen des von dir gewünschten Verhaltens deines Pferdes, die Abgabe von Belohnung immer weiter reduziert werden sollte. Wieder aus dem Grund, dass du dir deine Leaderstellung nicht immer wieder neu erarbeiten musst.

## **Die Haltungsform**

Jetzt sind wir bei einem meiner Lieblingsthemen angekommen.

Die Boxenhaltung ist leider immer noch die meist angebotene Haltungsform.

Dabei war diese Art der „Pferdeverwahrung“ eine, deren Anwendung erst durch die Kriegerreiterei ins Leben gerufen wurde.

Sie hatte den Vorteil, dass das „**Kriegsgerät**“ **Pferd** möglichst schnell zur Verfügung war um einen Angriff des Gegners entsprechend schnell abwehren zu können.

Daraus haben sich auch andere Vorteile ergeben, die der Reiterei in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts sehr dienlich waren.

In dieser Zeit wurde die Reiterei zum „Nobelsport“ und so musste der Reiter sein Pferd nicht von einer schmutzigen Koppel holen. Also war auch das Pferd entsprechend sauber und der „noble“ Reiter konnte sein Pferd mit wenigen Handgriffen säubern, satteln und seinem edlen Sport nachgehen.

Später waren es dann die Sportreiter, die ihre oft teuren Sportpferde etwaigen **Verletzungsgefahren**, nicht durch Koppelhaltung oder gar Offenstallhaltung, aussetzen wollten.

Dabei ist gerade der letzte Punkt erwiesenermaßen nicht gegeben. Im Gegenteil, ein Pferd in Offenstallhaltung hat durch seine natürliche Gruppenhaltung und das dazugehörige Spiel und Rangordnungsverhalten mehr Basisfitness als ein Pferd in Boxenhaltung, wodurch die **Verletzungsgefahren signifikant sinken!**

Aber noch immer gibt es viele Kollegen, die sich auf die vermeintlichen Verletzungsgefahren einer Gruppenhaltung ausreden, um die Vorteile des vereinfachten Handlings nicht anführen zu müssen.

Also auch für die Sportreiter unter euch möchte ich gerne den Tipp geben, lasst eure Pferde wenigstens in Gruppenhaltung ihr Leben verbringen, denn sogar ich bin einige Jahre, einigermaßen erfolgreich mit meinem Wallach „Golden Jac Hero“ im Westernsport tätig gewesen. Er lebte schon zu dieser Zeit im Offenstall, so wie er es auch heute mit seinen 23 Jahren noch immer tun darf.

## **Barhuf oder Beschlag**

Jetzt wird es richtig kontrovers. Wir leben in einer Zeit, wo viele Reiter keine Sportreiter sind und auch keine schwere Feld oder Waldarbeit mehr zu leisten haben. Somit ergibt sich eine wesentlich geringere Nutzungszeit und Intensität des Pferdes. Also gilt es zu überdenken, ob es nicht Sinn macht, auch dem Pferdehuf seine Natürlichkeit wieder zurückzugeben.

Auch ich habe in den letzten Jahren auf Barhuf bei allen meinen Pferden umgestellt und nur positive Erfahrungen machen dürfen.

Inzwischen begleite ich viele meiner Reitkunden dabei, auch ihre Pferde auf Barhufhaltung umzustellen.

Hier näher auf alle Details einzugehen würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Dazu gibt es andere Spezialisten, die ganze Bücher zu diesem Thema schreiben. Solche Büchertipps findest du natürlich auch auf meiner Homepage:

[www.westernreitenonline.com](http://www.westernreitenonline.com)

Aber als einfache Orientierungshilfe möchte ich dir gerne folgende Infos weitergeben:

Die Mustangs und viele andere freie oder wildlebende Pferde leben ohne jegliche Hufpflege, während hierzulande tonnenweise Metall an die Hufe genagelt bekommen.

Es wird dabei von den Hufschmieden immer wieder mal damit argumentiert, dass dem Abrieb des Pferdehufes nur Einhalt geboten werden kann, wenn man dies durch Beschlag schützt.

Barhufpfleger halten dagegen, indem sie begründen, dass der natürliche Huf eine gewisse Bewegung in sich selbst trägt – die Hufmechanik.

Diese wird durch einen Metallbeschlag nun aber zu etwa 80%(!!!) eingeschränkt, wodurch sich dabei vor allem auch die Durchblutung des Hufinneren entsprechend verringert.

So kannst du dir also in etwa ausmalen, was für dein Pferd der bessere Weg sein müsste.

Klar kann es auch vorkommen, dass ein Pferd in bestimmten Krankheitsfällen oder bei Verletzungen einen Beschlag benötigt. Das sollte aber eher die Ausnahme als die Regel bedeuten. Ein verantwortungsbewusster Hufschmied wird dich aber auch dahingehend beraten. Tut er das nicht und besteht strickt auf einen Beschlag, solltest du dir vielleicht doch einen Wechsel dieses Dienstleisters überlegen.

## ● **Warum soll ich so fit sein wie mein Pferd?**

### **Gleich vorweg – Du musst nicht zum Spitzensportler werden!**

Glück gehabt...

Trotzdem sollte eine gewisse Mindestfitness nicht so ganz vernachlässigt werden! Denn beim Reiten ist es ja vonnöten, einige Bewegungsabläufe auszuführen, die wir oft im Alltag nicht benötigen.

Es beginnt schon damit, dass wir Reitlehrer oft beim Unterricht dazu auffordern, die Fersen tief zu nehmen.

Das benötigt man dazu, um den Sitz des Reiters tiefer zu bekommen, also mit mehr Kontakt zum Sattel und zum Pferd zu versehen.

Aber auch schon beim Aufsteigen muss eine Mindestbeweglichkeit gegeben sein, um das Pferd durch diese Bewegung nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, oder den Sattel dermaßen zu belasten, dass diese Last nicht auf den Rücken des Pferdes weitergegeben wird. (Schaden für den Pferderücken)

Auch bei der Lenkung deines Pferdes solltest du eine Gegendrehung deines Oberkörpers zum Unterkörper ausführen können um damit eine Hilfe abzugeben, die dein Pferd verstehen kann.

So ist es also doch ganz gut, wenn wir unseren Körper einigermaßen kontrollieren können.

### **Was kannst du dazu beitragen, damit dieses auch gelingt?**

Du musst jetzt nicht gleich in das nächste Fitnesscenter laufen um dich fit genug zu machen, aber für den ein oder anderen sollten zum Beispiel Dehnungsübungen zur nötigen Bewegungsfähigkeit beitragen.

Es sollte reichen, wenn du z.B. beim Treppensteigen, dein Sprunggelenk etwas weiter abbiegst, als du es für das Bewältigen der entsprechenden Treppe benötigst. Genauso kannst du es dabei halten, wenn du beim Spazierengehen, deine Schrittlänge bewusst für einige Schritte so verlängerst, dass dies an deine maximale

Bewegungsgrenze heranreicht. Also übertrieben lange Schritte einbauen.  
(hilft beim Aufsteigen)

Als nächste Übung schlage ich vor, das mehrmalige Auf und Absatteln zur Verbesserung der seitlichen Drehfähigkeit deines Körpers einzusetzen. Natürlich ist es besser, dass nicht an deinem Pferd zu üben, da du es dabei zu sehr belastet. Nimm dir dazu also einfach einen Holzbock, der etwas erhöht sein sollte, sodass du diese Bewegung dadurch auch in verschiedenen Winkeln machen kannst. Mach diese Bewegung aber vor allem auch von beiden Seiten, damit du auf diese Weise auch gleich mal die Zusammenarbeit deiner beiden Gehirnhälften förderst.

Diese Art der Koordination gehört auch zur "Reiterlichen Fitness", denn du möchtest nach rechts ja genauso gut abwenden können, wie nach links.

Suche dir also Bewegungen, die du beim Reiten noch nicht so gut ausführen kannst und suche dir dazu passend, einfache Übungen, die du in deinen Alltag einfügen kannst.

Es soll ja nicht dazu ausarten, extra für das Reiten eine zusätzliche Sportart ausüben zu müssen. Sonst hast du ja vielleicht nicht mehr ausreichend Zeit für das Reiten selbst.

Auch beim eigentlichen Reiten, kannst du verschiedene Übungen einbauen, die deine Fitness fördern.

Versuch doch einfach einmal beim Reiten im Schritt mit deiner rechten Hand an die linke Hinterhand deines Pferdes zu greifen oder umgekehrt. Dabei sollte dein Pferd aber nicht die Richtung ändern. Und schon hast du damit wieder etwas Gutes dafür getan, deine Balance zu fördern.

Somit bist du wieder besser in der Lage, dein Pferd zu "erfühlen" und es somit nicht mehr in seiner eigenen Balance zu stören.

Als weitere Übung kannst du auch mal das Reiten ohne Sattel üben.

Dabei möchte ich aber darauf aufmerksam machen, dass dies nicht zu oft erfolgen sollte, denn ohne einen passenden Sattel zwischen dir und dem Pferd, kann das zu Verspannungen des Pferderückens führen!

Einmal pro Woche oder alle 14 Tage sollte dabei ein ausreichendes Maß sein.

Zu guter Letzt habe ich noch eine weitere Übung für dich parat, die wiederum dein Gleichgewicht fördern wird.



## Reite deinen Sattel am Seil...



Nimm dazu ein dickes Seil, dass in der Lage ist dein Gewicht und das deines Sattels zu tragen. Befestige dies etwa an zwei Bäumen oder so wie ich das immer mache an einem Baum und an meinem Traktor. So kann ich den Abstand und die Spannung des Seils sehr gut bestimmen.

Bringe das Seil in einer Höhe an, wo du nach dem Aufsitzen auf den Sattel, mit den Beinen den Boden gerade noch erreichen kannst. Jetzt kannst du auf dem Sattel Platz nehmen. Ein Freund oder dein Trainer kann nun damit beginnen, das Seil etwas hin und her zu bewegen.

Aber auch auf und ab ist möglich. So bist du gezwungen, die Bewegung des Sattels so auszugleichen, dass du das Gleichgewicht nicht verlierst. Anfangs kann dein Trainingspartner das Seil in deiner Blickrichtung bewegen. So kannst du auch optisch erkennen, welche Bewegung auf dich zukommt. Später kann dein Partner das Seil auch hinter dir stehend bedienen. Nun kommt es darauf an, die Bewegungen zu **erfühlen** und entsprechend zu reagieren.

Das ist eine der besten Übungen die ich kenne, um das Sitzgefühl und die Balance beim Reiten zu trainieren, ohne dabei auf deinem Pferd zu sitzen.

Viel Spaß dabei!

## • Ansätze zur Problemlösung

In meiner nun schon langjährigen Tätigkeit als Westerntrainer habe ich so manche Problemstellung bekommen und mir somit auch entsprechende Lösungen erarbeitet.

Einige davon, die mir besonders wichtig erscheinen, will ich dir hier noch mit auf den Weg geben:

### ★ Das Pferd das dich hinter dir herzieht;

Dieses Problem rührt meistens daher, dass dein Pferd dich nicht als Leader (Führer) akzeptiert.

Eigentlich solltest du die Lösung alleine schon damit finden, indem du dich an die Übungen der Bodenarbeit (Horse Man Ship) hältst, die ich dir am Beginn dieses Buches zeige.

Es kann aber auch sein, dass dein Pferd ein körperliches Manko aufweist.

–zu wenig Flexibilität in der Hals und / oder Schultermuskulatur.

Diese Sache solltest du am besten durch die Biegeübungen beheben, die du auch am Boden ausführen kannst.

Dazu führst du dein Pferd an der Longe oder an einem Seil mit mindestens 4 Metern Länge, in einem Kreis um dich herum. (Volte)

Nach einigen Schritten, gibst du Zupfimpulse am Seil ab, sodass dein Pferd seine Nase in deine Richtung bewegt.



Im selben Moment gibst du nun mit deiner anderen Hand Druckimpulse auf der Höhe des Widerristes ab. Etwa dort, wo beim Reiten dein Bein an der Seite herunter hängt.

Daraufhin sollte dein Pferd nun seine Vorderbeine nach Außen bewegen.

Am Anfang reicht es, wenn du damit zwei, drei Schritte abverlangen kannst.

Dies baust du nun so aus, dass nach einigen Trainingseinheiten

vier bis acht Schritte mit nach Innen gebogenem Hals erfolgen.

Wie schon gesagt, solltest du diese Übung sowieso auch beim Reiten zur Gymnastizierung anwenden, um eine optimale Fitness für dein Pferd zu erreichen.

### ★Dein Pferd überholt dich beim Führen;

Auch hier findet sich wieder das „Leader“- Problem.

Durch das Überholen stellt dir dein Pferd direkt die Fragen, ob du die Körpersprache der Pferde verstehst.

Denn wenn ein Pferd einem anderen folgt, ohne es zu überholen, dann passiert dass, weil es seinen Platz im Herdengefüge gefunden hat.

Wenn dich nun dein Pferd überholt, so kannst du als erstes versuchen, durch Drehbewegungen mit deinem Führseil, dazu zu motivieren, hinter dir zu bleiben.

Sollte das alleine nicht ausreichen, gehe eine enge Wendung, möglichst ohne dauerhaft am Seil zu ziehen. Mache das so, dass nach der Wendung der Abstand zwischen dir und deinem Pferd wieder um einiges größer ist, als davor.

Weitere derartige Hilfestellungen findest du auch hier wieder auf meiner Homepage:

**[www.westernreitenonline.com](http://www.westernreitenonline.com)**

### ★Der Gurt- oder Sattelzwang

Ein leider sehr verbreitetes Problem, wo du Geduld beweisen musst. Um diese Sache wieder zu einem guten Ende zu bringen, gehst du folgendermaßen vor:

Nach dem Auflegen des Sattels gurtest du so, dass zwischen dem Sattelgurt und dem Pferdekörper noch immer zwei Finger dazwischen passen.

So gehst du erst mal auf den Reitplatz. Jetzt erst darfst du den Gurt mit viel Gefühl etwa um einen Lochabstand enger ziehen.

Nun gehst du mit deinem Pferd zwei aneinander gefügte Kreise in der Form einer Acht.

Dadurch kann es sich biegen und somit Luft und Spannung ablassen.

Jetzt kannst du wieder ein bis zwei Löcher enger schnallen.

Wenn nun die Gurtung schon ausreicht um aufzusteigen, kannst du ganz normal aufsteigen und mit dem Reiten beginnen.

Wenn die Gurtspannung noch nicht ausreicht, wiederhole das vorangegangene Spiel noch einmal.

So sollte es dir gelingen, diesen Gurtzwang erfolgreich zu beheben.

## • **Habe ich die richtige Einstellung?**

Das ist bei all den Techniken und Übungen, die du in diesem Buch kennengelernt hast, das wichtigste Instrument für eine echte Kommunikation mit deinem Pferd!

Wie ist das aber nun zu verstehen?

Als ich mit dem Westernreiten begann, hatte ich noch lange nicht die Einstellung, die vonnöten ist, damit ein Pferd mir vertraute.

Sonst hätte ich ja nicht die Probleme erfahren, die ich am Beginn dieses Buches geschildert habe.

Wie die meisten dachte ich beim Reiten fast nur daran, was das Pferd für mich tun konnte, anstatt mich zu fragen, was ich für das Pferd leisten sollte.

Genau um diese Denkweise geht es aber!

Wie im „richtigen Leben“ denken wir auch beim Reiten oft daran, was wir vom anderen erwarten können.

Pferde denken nun aber nicht in einem Schema das wir als Leistungsprinzip kennen. Unser Leben besteht heute fast nur daraus, **was ich für mich rausholen kann.**

Damit Pferde sich wohlfühlen können, musst du als Mensch als erstes für die Sicherheit deines Pferdes sorgen.

Wenn du dich einfach nur darauf setzt um es zu reiten, bist du vor allem eine Belastung, die es am liebsten loswerden möchte.

Schon allein daraus entwickeln sich viele der bekannten Reiterprobleme.

Sorge also in erster Linie dafür, dass dein Pferd keine Schwierigkeiten mit seiner Balance bekommt.

Vor allem dazu soll dich mein Buch motivieren. Die beschriebenen Techniken und Übungen sorgen in ihrem Zusammenhang dafür, dass du zu handeln beginnst, wie Pferde es lieben und schon lösen sich die meisten Probleme in Luft auf.

Wenn du nun zu der Riege der Turnierreiter gehörst, so Sorge vor allem dafür, dass du nicht nur an das Leistungstraining denkst, sondern bewege dich so oft du kannst, mit deinem Pferd in der freien Natur.



Ich kenne nicht wenige Turnierpferde, die nicht in der Lage sind auf einer unebenen Wiese einen sauberen Galopp zu halten. Mach diese Übung auch gerne öfter mal gezielt und schon werden deine Galoppzirkel in der Arena wesentlich dynamischer und einfacher.

Überlege einfach mal, was du deinem Pferd als „Wellnessbehandlung“ zukommen lassen könntest.

Wie auch wir uns von Zeit zu Zeit über so eine Abwechslung freuen, tut dies auch dein Pferd.

Damit meine ich zum Beispiel einen Ortswechsel.

Verlade dein Pferd und fahre an einen anderen Ort, um dort einfach nur mal auszureiten.

Vielleicht gönnst du ihm aber auch mal einfach eine Massage.

Du denkst möglicherweise, „jetzt spinnt er aber“.

Warum soll man immer nur darauf warten, bis sein Pferd eine Behandlung aus gesundheitlichen Gründen benötigt?

Wenn der Tierarzt oder Osteopath kommen muss, weil dein Pferd schon ein Problem hat, ist davor meistens schon etwas nicht so gut gelaufen, sonst würdest du diese professionelle Hilfe erst gar nicht benötigen.

Also denk einfach mal daran, was du deinem Pferd Gutes tun kannst, ohne dass dafür ein Grund vorhanden ist.

Wie auch bei uns Menschen ist dieser „Vorschuss“ an guten Daten eine „Investition“ in das Vertrauen deines Pferdes zu dir als seinem Leader.

Mit diesen, für mich so wichtigen Gedanken, möchte ich dich nun wieder in die Welt entlassen, in der Hoffnung dir und deinem Pferd auf einen neuen, erfüllten Weg geholfen zu haben.

Ich wünsche dir und deinem Pferd alles Gute und eine schöne, erlebnisreiche Zeit.

**Dein Westerntrainer und  
Systemischer Tierkommunikator**

**Andreas Gruber**

